



lesen  
zum

# Facebook, Blogs und Chatbots

Bibliotheken und neue Medienwelten

**Heißer Herbst**

Lernende Bibliothek, Bücherschau, Bibliotheksforum

**Lesetipps**

Empfehlungen der neuen BibliothekarInnen



bibliotheks verband südtirol

# INHALT

- 04** Tag der Bibliotheken

---

- 05** Kurse und Veranstaltungen im Herbst 2011

---

- 06** Protokoll der 30. Jahreshauptversammlung des BVS

---

- 07** Neuer Ausschuss im BVS

---

- 08** Die Lernende Bibliothek

---

- 08** 3. Südtiroler BibliothekarInnen-Watt-Turnier

---

- 09** Lernen ist Leben: Bibliotheksforum Südtirol

---

- 10** Studienfahrt zur Münchner Bücherschau

---

- 10** Mail aus der Stadtbibliothek Bruneck

---

- 11** Ein Leben für das Ehrenamt

---

- 12** Qualitätszertifikat an 24 Bibliotheken verliehen

---

- 13** Mail aus der Bibliothek Schlandersburg

---

- 14** Barcodes

---

- 14** Mail aus der ÖB Innichen

---

- 15** Ungewöhnliche Bibliotheken Folge 5

---

- 16** Fahrt zum Deutschen Bibliothekartag: ein Bericht

---

- 18** Kirjastot Vaasassa – Bibliotheken in Vaasa

---

- 20** Jugendliche und ihre Medienwelten

---

- 22** Mediennutzung in Südtirol

---

- 23** Web 2.0 – Begriffserklärungen

---

- 25** Gefällt mir? Bibliotheken in Facebook

---

- 28** Blogs Südtiroler Bibliotheken

---

- 32** Bloggen im Team – warum, wozu und überhaupt ...?

---

- 33** Sicher im Netz unterwegs – Jugendliche und Internet

---

- 34** Wikipedia – Pro und Contra

---

- 35** Attraktiv, gut gelaunt und dreisprachig

---

- 36** Buchtipps und Links zum Thema

---

- 38** Rezensionen

---



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den vergangenen Sommertagen wurden die letzten Vorbereitungen für die Veranstaltungen und Kurse für den Herbst getroffen, in dessen Mittelpunkt zwei große Tagungen stehen, die gemeinsam mit Partnern organisiert werden: im September geben im Rahmen der Veranstaltung „Die lernende Bibliothek - La biblioteca apprende“ eine ganze Reihe von in- und ausländischen Referent/innen Einblick in modellhafte bibliothekarische Projekte, im November wird im Rahmen des Bibliotheksforums heuer gemeinsam mit den Kolleg/innen aus der Weiterbildung unter dem Motto „Lernen ist Leben“ darüber nachgedacht, wo die Chancen und Grenzen des Lernens in Weiterbildung und Bibliotheken liegen.

Genau zwischen diesen beiden Terminen, nämlich am 22. Oktober 2011, wird zum dritten Mal landesweit der „Tag der Bibliotheken“ veranstaltet. Wir danken allen Bibliotheken wieder für die tollen Ideen und für die Bereitschaft, an dieser Aktion teilzunehmen, und ermutigen zugleich auch jene, die noch keine Veranstaltung gemeldet haben, sich doch noch an dieser sehr wichtigen Imagekampagne für unser Bibliothekswesen zu beteiligen.

Auf dem Deutschen Bibliothekartag im Juni haben wir einmal mehr miterlebt, wie wichtig es ist, die Entwicklungen der digitalen Welt aufmerksam zu verfolgen und sich auch selbst aktiv damit auseinanderzusetzen. Einen Teilbereich, das so genannte Web 2.0 in verschiedenen Variationen, haben wir deshalb herausgegriffen und in dieser Ausgabe zum Schwerpunktthema erkoren. Auch wenn uns bewusst ist, dass wir das Thema nicht vollständig diskutieren können, zeigen die Beiträge zweierlei: wir kommen in unseren Bibliotheken nicht mehr umhin, uns mit Mediennutzung und Medienbildung auseinanderzusetzen und wir haben hier kein Alleinstellungsmerkmal. Das heißt konkret: wir tun gut daran, uns diesem Thema mit weiteren Akteuren partnerschaftlich zu widmen.

In diesem Sinne wünschen wir euch eine gute Lektüre und freuen uns auf einen spannenden Herbst.

Daniel Weger

Volker Klotz

#### IMPRESSUM

##### ZUM LESEN

Fachzeitschrift für Südtiroler Bibliotheken  
Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001 vom 27.11.2001  
Neue Folge – 18. Jahrgang  
Nr. 2, August 2011

##### VERANTWORTLICHER DIREKTOR:

Daniel Weger

##### REDAKTION:

Marion Gamber, Karin Kircher, Volker Klotz,  
Daniel Weger, Frank Weyerhäuser

##### HERAUSGEBER:

bibliotheks verband südtirol  
Penegalstraße 17/b  
39100 Bozen  
neugkeiten@bvs.bz.it  
www.bvs.bz.it



bibliotheks verband südtirol

##### IN ZUSAMMENARBEIT MIT:

Amt für Bibliotheken und Lesen  
Andreas-Hofer-Straße 18  
39100 Bozen  
bibliotheken@provinz.bz.it  
www.provinz.bz.it/bibliotheken



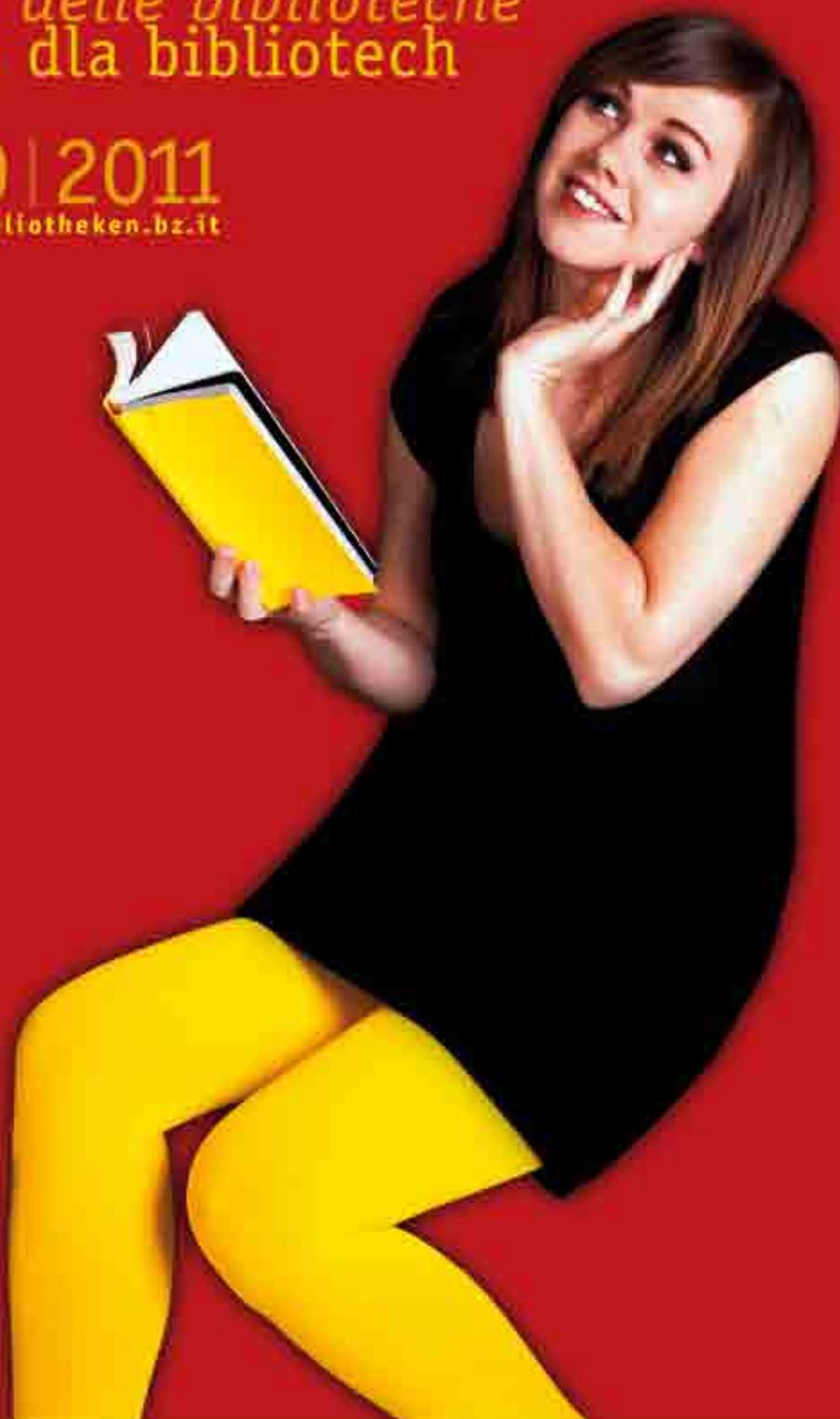
LAYOUT: Brixmedia, Brixen

DRUCK: A. Weger, Brixen

TITELBILD: Foto: John Ward  
Fotomontage: Brixmedia

Tag der Bibliotheken  
*Giornata delle biblioteche*  
Di dla bibliotech

22 | 10 | 2011  
[www.tagderbibliotheken.bz.it](http://www.tagderbibliotheken.bz.it)



ALTOADIGE PROWINC  
SÜDTIROL  
Autonome Provinz  
Südtirol



PROVINCIA AUTONOMA  
DEL SÜDTIROL  
Autonome Provinz  
Südtirol



**ANMELDEFORMULAR FÜR EINE VERANSTALTUNG AM TAG DER BIBLIOTHEKEN:  
[WWW.BVS.BZ.IT/671D851.HTML](http://WWW.BVS.BZ.IT/671D851.HTML) ODER BEI IRENE DEMETZ: TEL. 0471 05 10 05**

## ↘ KURSE UND VERANSTALTUNGEN IM HERBST 2011

### BIBLIOTHEKSVERBAND SÜDTIROL

Ansprechperson: Frank Weyerhäuser,  
Tel. 0471 409528

#### Fachtagung „Die Lernende Bibliothek / La biblioteca apprende“

Do., 15. – Fr., 16. September 2011  
Bozen, EURAC, Drususallee 1

#### Katalogisierung in Bibliotheca für Anfänger

Mo., 26. und Di., 27. September 2011  
jeweils 9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Katalogisierung in Bibliotheca für Fortgeschrittene

Mi., 28. September 2011  
9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Bibliotheca – Tipps und Tricks

Fr., 7. Oktober 2011  
9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Web 2.0 für BibliothekarInnen – Facebook & Wikis

Do., 3. November 2011  
9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Studienfahrt zur Münchner Bücherschau

Fr., 18. November – Sa., 19. November 2011

#### Rechtsfragen im Bibliotheksbereich

Di., 22. November 2011  
14.00 – 17.30 Uhr  
Bozen, Landesbibliothek „Dr. Fr. Teßmann“,  
Armando-Diaz-Str. 8

#### Katalogisierung in Bibliotheca – Nicht-Buch-Medien

Mo., 28. November 2011  
9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Vor-Ort-Ausleihschulung in Libro / Bibliotheca für Anfänger

Kostenpflichtige Ausleihschulungen für  
ehrenamtliche MitarbeiterInnen  
Termine: nach Vereinbarung

### AMT FÜR BIBLIOTHEKEN UND LESEN

Ansprechperson: Marion Gamper,  
Tel. 0471 413325

#### Web 2.0 als Chance für die Schulbibliothek?

Mi., 31. August 2011, 9.00 – 12.30  
und 14.00 – 17.30 Uhr  
Auer, Oberschule für Landwirtschaft,  
Schlossweg 10

#### Vorlesetraining für Anfänger und leicht Fortgeschrittene

Mi., 21. September 2011, 9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, EURAC, Drususallee 1

#### Audit: Neue Hilfestellungen und Überblick über die Änderungen der Standards

Mo., 3. Oktober 2011, 16.30 – 19.00 Uhr  
Stadtbibliothek Brixen  
Mi., 5. Oktober 2011, 15.00 – 17.30 Uhr  
Kolpinghaus Bozen  
Do., 6. Oktober 2011, 9.00 – 11.30 Uhr  
Stadtbibliothek Bruneck  
Mo., 10. Oktober 2011, 15.00 – 17.30 Uhr  
Stadtbibliothek Meran  
Mi., 12. Oktober 2011, 14.00 – 16.30 Uhr  
Altersheim Mals

(in Zusammenarbeit mit den Mittelpunkt-  
bibliotheken Brixen, Bruneck, Meran und  
Schlanders)

#### (K)ein Blatt vor den Mund nehmen

Di., 4. Oktober 2011, 9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, EURAC, Drususallee 1

#### Herbsttreffen der hauptamtlichen Schulbibliothekarinnen

Mo., 10. Oktober 2011, 14.30 – 18.00 Uhr  
Bozen, Technologische Fachoberschule  
(ex GOB), Sorrentostr. 20

#### Ausleihe mit Bibliotheca

Mi., 12. Oktober 2011, 9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum

#### Beschwerde- und Konfliktmanagement

Mi., 19. Oktober 2011, 9.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
Sitzungssaal 3. Stock

#### Rahmenrichtlinien und Schulbibliothek für die Unterstufe

Mo., 24. Oktober 2011, 9.00 – 12.30  
und 14.00 – 17.30 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum  
(in Zusammenarbeit mit dem Bereich für  
Beratung und Innovation im Deutschen  
Bildungsressort)

#### Neue Wege, neue Welten – Bibliotheken im Zentrum einer neuen Kultur des Alterns

Di., 25. Oktober 2011, 9.00 – 12.30 und  
14.00 – 17.00 Uhr  
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,  
Raiffeisensaal

#### Lesen, Hören, Wissen: Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur

Do., 27. Oktober 2011  
9.00 – 12.30 Uhr Kinderliteratur und 14.00  
– 17.00 Uhr Jugendliteratur  
Bozen, Pastoralzentrum, Domplatz 2

#### Statistik mit Bibliotheca 2000

1. Termin:  
Fr., 28. Oktober 2011, 14.00 – 18.00 Uhr  
2. Termin:  
Mo., 14. November 2011, 8.30 – 12.30 Uhr  
3. Termin:  
Mi., 2. Dezember 2011, 8.30 – 12.30 Uhr  
Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,  
EDV-Schulungsraum  
(in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheks-  
verband Südtirol)

#### Bibliotheksforum Südtirol

Do., 10. – Sa., 12. November 2011  
Ritten, Haus der Familie Lichtenstern

#### Lehrgang Schulbibliothek: Leseförderung und Bibliotheksdidaktik

Mo., 14. – Mi., 16. November 2011 (OS)  
Mi., 23. – Fr., 25. November 2011 (GS/MS)  
Tramin, Schloss Rechtenthal, Söll 12

#### Zur Sache Lesen!

**Sachmedien in der Schulbibliothek**  
Fr., 25. November 2011, 9.00 – 12.30  
und 14.00 – 17.30 Uhr  
Tramin, Schloss Rechtenthal, Söll 12  
(in Zusammenarbeit mit dem Bereich für  
Beratung und Innovation im Deutschen  
Bildungsressort)

#### Jahrestreffen der Absolventinnen und Absolventen der Schulbibliothek-lehrgänge

Fr., 2. Dezember 2011, 9.00 – 12.30  
und 14.00 – 17.30 Uhr  
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3  
(in Zusammenarbeit mit dem Bereich für  
Beratung und Innovation im Deutschen  
Bildungsressort)

#### Vor-Ort-Auditvorbesprechung

Kostenlose Auditvorbesprechung für Biblio-  
theken, die sich auf das Audit vorbereiten  
Termine: nach Vereinbarung

## Protokoll der 30. Jahreshauptversammlung des BVS am 7. Mai 2011

Rittersaal im Schloss Sigmundskron, Bozen  
Beginn: 15.30 Uhr - Ende: 18.15 Uhr

Ca. 250 Vertreter der Mitgliedsbibliotheken (BibliothekarInnen, private Mitglieder, Förderer und VertreterInnen der Gemeindeverwaltungen), Ausschuss und Team des BVS sowie Ehrengäste sind anwesend.

### Mitgliederversammlung (15.30 – 16.45 Uhr)

Reinhold Messner begrüßt die Anwesenden und stellt kurz das Messner Mountain Museum vor. Daraufhin eröffnet die Vorsitzende des Bibliotheksverbandes Gerlinde Schmiedhofer die 30. Jahreshauptversammlung des BVS. Im Anschluss stellt der Geschäftsführer Daniel Weger den Tätigkeitsbericht 2010 und das Jahresprogramm 2011 vor. Es erfolgt eine Jahresrückblick in Bildern. Die Berichte werden von der Vollversammlung wie folgt genehmigt:

| Bericht                          | Beschluss            |
|----------------------------------|----------------------|
| Rechenschaftsbericht 2010        | einstimmig genehmigt |
| Bericht der Rechnungsprüfer 2010 | einstimmig genehmigt |
| Entlastung des Vorstandes        | einstimmig genehmigt |
| Jahresprogramm 2011              | einstimmig genehmigt |
| Finanzierungsplan 2011           | einstimmig genehmigt |

### Neuwahlen des Ausschusses (16.45 – 17.15 Uhr)

Die 12 Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlperiode 2011 - 2014 stellen sich vor. Anschließend erfolgt die Wahl.

Als Rechnungsprüfer werden Heinrich Holzmann und Raimund Rechenmacher einstimmig wiedergewählt.

### Fachreferat (17.15 – 18.00 Uhr)

Rob Bruijnzeels (The Library School, Niederlande) hält einen Fachvortrag zum Thema „Einen Schritt zur Seite, einen Schritt zurück, zwei Schritte voran! – Gesellschaft im Wandel – Bibliotheken im Umbruch“.

### Bekanntgabe der Wahlergebnisse (18.00 Uhr)

Folgende Kandidatinnen und Kandidaten wurden gewählt. Sie bilden den Ausschuss des Bibliotheksverbandes für die Periode 2011 – 2014:

| Name                     | Vorzugsstimmen |
|--------------------------|----------------|
| 1. Gerlinde Schmiedhofer | 229            |
| 2. Sonja Hartner         | 126            |
| 3. Ursula Alpögger       | 107            |
| 4. Natalie Pagliara      | 97             |
| 5. Arno Kompatscher      | 90             |
| 6. Marion Mayr           | 83             |
| 7. Alexander Bauer       | 73             |
| 8. Doris Grüner          | 60             |
| 9. Paulina Moser         | 48             |

Beim abschließenden Buffet gegen 18.15 Uhr wurden die Diskussionen zu den Tagungsthemen rege weitergeführt.

Für das Protokoll: Bruno Kaser

# Neuer Ausschuss im BVS

Auf der Jahreshauptversammlung am 7. Mai 2011 wurde der Ausschuss des BVS neu gewählt (Ergebnis: siehe Protokoll der Jahreshauptversammlung). Er wird nun für drei Jahre die Geschicke des Verbandes leiten.



**v.l.n.r.: Marion Mayr, Sonja Hartner, Arno Kompatscher, Gerlinde Schmiedhofer, Paulina Moser, Ursula Alpögger, Doris Grüner, Alexander Bauer (nicht im Bild: Natalie Pagliara und Ruth Schönthaler)**

**A**uf der ersten konstituierenden Sitzung am 30. Mai 2011 wählte der Ausschuss dann den dreiköpfigen Vorstand für dieselbe Periode.

Vorsitzende ist auch in den nächsten drei Jahren Dr. Gerlinde Schmiedhofer aus Brixen (Eco Library Eurac), die bereits von 1993 bis 2002 und von 2008 bis 2011 als Präsidentin des BVS fungierte. Den Vorstand komplettieren wieder die Leiterin der Stadtbibliothek Bruneck Dr. Sonja Hartner (stellvertretende Vorsitzende) und die ehrenamtliche Leiterin der

Öffentlichen Bibliothek Pflersch Dr. Ursula Alpögger (drittes Vorstandsmitglied).

Außerdem wurde die Kooptierung eines weiteren Ausschussmitgliedes beschlossen: die erste Nichtgewählte Ruth Schönthaler (Öffentlichen Bibliothek Mals) wird den Westen des Landes vertreten. Damit umfasst der Ausschuss des BVS für die Periode 2008 bis 2011 zehn Mitglieder, die sich mehrmals jährlich treffen werden, um gemeinsam die aktuellen Entwicklungen zu diskutieren und alle wichtigen Beschlüsse zu fassen.

Im August 2011 traf sich dann der neue Vorstand in Brixen zu einer ersten Sitzung. Dabei wurde unter anderem eine gemeinsame Klausurtagung des neuen Ausschusses im Oktober vorbereitet. Auf dieser sollen das Dreijahresprogramm erarbeitet und beschlossen sowie die Schwerpunkte in der Verbandstätigkeit festgelegt werden.

# Die Lernende Bibliothek

## Bibliotheken unter Zugzwang Zwischen wirtschaftlichen Wertmaßstäben und gesellschaftlicher Verantwortung

Bibliotheken stehen verstärkt im Anspruch, die Bibliotheksarbeit nach wirtschaftlichen Kriterien zu organisieren und die eigenen Dienstleistungen in Hinblick auf ihre Effizienz zu optimieren – auf der anderen Seite wächst jene Verantwortung, die Bibliotheken in Hinblick auf soziale und kulturelle Fragestellungen zu übernehmen haben.

„Die Lernende Bibliothek / La biblioteca apprende“ wird sich in ihrer fünften Ausgabe genau in diesem Spannungsfeld bewegen und ein brei-

tes Spektrum an Fragestellungen berühren. Dabei werden gelungene Beispiele aus Deutschland, aus Österreich, aus der Schweiz und aus Italien vorgestellt. Am Nachmittag des zweiten Tages wird durch mehrere, parallel stattfindende Workshops eine aktive Einbindung der Teilnehmenden ermöglicht, um den Erfahrungsaustausch und die Kommunikation untereinander zu fördern.

Im Rahmenprogramm lädt der Landeshauptmann unter anderem alle Teilnehmer/innen der Tagung zu ei-

nem Festabend in den Felsenkeller der Laimburg.

Alle Informationen zum Programm, zum Rahmenprogramm und zur Anmeldung gibt es online unter:

**<http://www.dielernendebibliothek2011.it>**

„Die lernende Bibliothek“ ist eine gemeinsame Veranstaltung von sieben internationalen Bibliotheksverbänden sowie der Eurac Library, der UB Bozen, der Landesbibliothek Teßmann und den beiden Landesämtern für Bibliotheken der Provinz Bozen.

## 3. Südtiroler Bibliothekar/innen-Watt-Turnier



Die AG Ehrenamt im BVS lädt am Samstag, 5. November, zum dritten Südtiroler Watt-Turnier für Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Austragungsort ist die neue öffentliche Bibliothek in Vahrn bei Brixen, mit Beginn um 14.00 Uhr. Für eine optimale Organisation ist eine Voranmeldung nötig; Anmeldungen nimmt das BVS-Büro Bozen unter der Telefonnummer 0471 28 57 30 entgegen. Mitmachen können alle Menschen, die in irgendeiner Funktion im Südtiroler Bibliothekswesen tätig sind. Auf die Siegerinnen warten wieder schöne Sachpreise!

# Lernen ist Leben

## Chancen und Grenzen des Lernens in Weiterbildung und Bibliotheken

### Bibliotheksforum Südtirol / 34. Tag der Weiterbildung

10. November, 14.00 Uhr bis 12. November 2011, 12.30 Uhr  
im Haus der Familie – Lichtenstern, Ritten

#### Lebenslanges Lernen soll einen Beitrag leisten für:

- die Stärkung der Menschen (selbst bestimmte BürgerInnen, die somit u.a. den MitbürgerInnen aller sozialen Schichten und Nationalitäten sowie beider Geschlechter mit Wertschätzung begegnen können),
- die Demokratie und Solidarität (Menschen, welche Verantwortung für die Mitgestaltung der Gesellschaft übernehmen und Zivilcourage zeigen),
- die Beschäftigungsfähigkeit (allen Altersgruppen und sozialen Schichten die nötigen Qualifizierungen zur Verfügung stellen) und
- die Gesundheit (Erhaltung des seelischen und körperlichen Gleichgewichtes der Menschen).

Welchen Beitrag für diese Ziele können Weiterbildung und Bibliotheken nun konkret leisten? Wo stoßen sie an ihre Grenzen?

Aber auch: Welche sind die Anforderungen unserer Gesellschaft? Und sollen Weiterbildung und Bibliotheken nur eine Anpassungsleistung dafür leisten oder sollen sie auch den Widerstand und den Willen zur Veränderung fördern?

Weiters: Wie müssen die Weiterbildung und die Bibliotheken sein, damit möglichst viele Menschen am Lebenslangen Lernen partizipieren können und nicht davon ausgeschlossen sind?

Diese Kernfragen der Tagung werden in den Workshops, welche schon im Vorfeld der Tagung vorbereitet werden, diskutiert und thesenförmig be-

antwortet. Die Referate „rundherum“ liefern wichtige Impulse dazu.

Die Impulse kommen unter anderem von:

#### **Adriana Altaras („Titos Brille“)** **„Unikate“ – Von den besonderen Fähigkeiten eines jeden Menschen**

Ich werde über Kinder erzählen, die wegen ihrer Hyperaktivität oder ihrer Hochbegabung an den Rand gedrängt werden. Über alte Menschen, MigrantInnen, Außenseiter, mit denen ähnliches passiert. Über hilflose LehrerInnen und wie man mit Kunst (und Tücke) daraus noch etwas machen kann.

#### **Rudolf Egger – Erwachsenenbildung - Soziale Lernnetzwerke mit unscharfen Rändern**

Die Weiterbildung und auch die Bibliotheken erleiden das profane Schicksal anderer öffentlicher Dienstleistungen. Sie müssen das finanzpolitische Diktat des Weniger mit dem demokratiepolitischen Diktat des Mehr verbinden. Wohin soll dabei die Reise gehen? Ist hier einer gnadenlosen Marktorientierung zu folgen oder nicht doch einem als wichtig erachteten gesellschaftlichen Auftrag? Geht es nur noch um Managementaufgaben in der Bildungsarbeit oder nicht auch um eine erlebbare Form der Selbstwirksamkeit? Welchen Platz nehmen Weiterbildung und Bibliotheken in Zukunft ein?

#### **Armin Gatterer – Der verengende Blick von Bildungslandkarten** Bildungslandkarten täuschen. Sie

bilden ab, was sich strukturell in Institutionen niederschlägt, und selbst dies nur unvollständig. Vor allem aber können sie nur schwer jenes ungeregelte und nichtverpflichtende Lernen erfassen, das der Selbstmotivation von Menschen entspringt. Veranschaulichungsversuche am Beispiel Südtirol.

#### **Lale Akgün – Eine gerechtere Gesellschaft durch Bildung und Weiterbildung?**

Wie können wir das System der Bildung durchlässiger machen für die sozial Benachteiligten? Wie können wir den sozial Benachteiligten den „Geheimcode“ der Mittelschicht beibringen, so dass sie die Chance haben, in den Zirkel aufzusteigen? Auf der anderen Seite: wie knacken wir die „Kultur(en) der Bildungsfernen“?

#### **Stefan Vater – Bildung zur Brauchbarkeit? Ökonomisierung und Widerstand gegen Bildung.**

Reicht es aus, Beschäftigungsfähigkeit ins Zentrum jeglicher Bildungsanstrengung zu setzen? Was sind die Ziele von Bildung und konkreter Weiterbildung? Sollte die Weiterbildung politischer sein/werden?

Ausgehend von diesen Fragen wird im Beitrag erläutert, was unter der Kritik an Ökonomisierung verstanden werden kann. Weiters wird der Begriff der Brauchbarkeit an konkreten Beispielen von Widerstand gegen Bildung oder Bildungsabstinenz in Frage und zur Diskussion gestellt.

# Studienfahrt zur Münchener Bücherschau

Im Rahmen des Literaturfests München findet im Kulturzentrum Gasteig vom 10. bis 27. November 2011 die 52. Münchener Bücherschau statt.

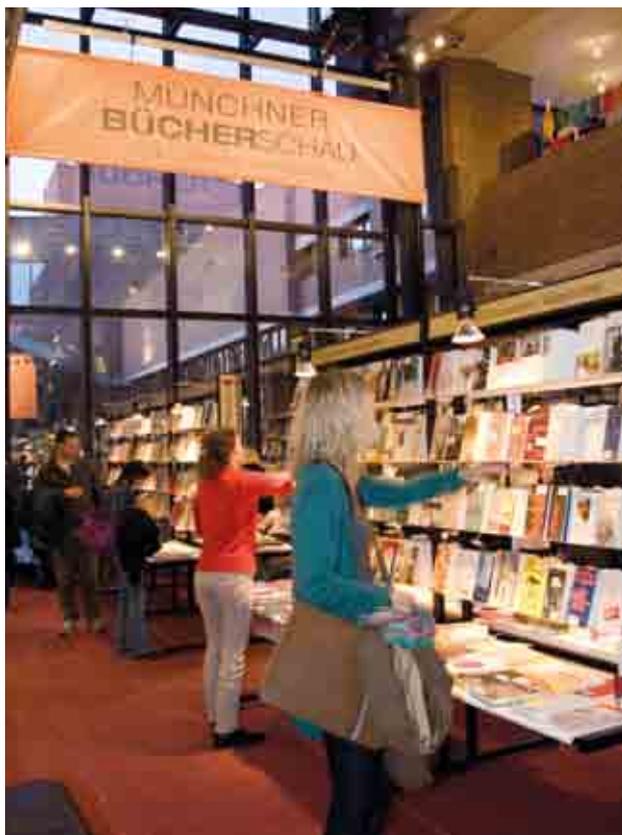


Foto: Münchener Bücherschau

Bei dieser Buchmesse der etwas anderen Art werden 20.000 Titel ausgestellt, in denen vom frühen Morgen bis in den späten Abend ungestört geschmökert werden kann. Im Programm der Fahrt inbegriffen ist die Besichtigung der renommierten Internationalen Jugendbibliothek Schloss Blutenburg. Deren Bücherbestand erreicht mittlerweile mehr als 500.000 Exemplare in über 130 Sprachen; die Bibliothek ist somit die größte Bibliothek für Kinder- und Jugendliteratur in der Welt! Der BVS bietet erstmals eine zweitägige Studienfahrt zu dieser Veranstaltung an.

## 52. MÜNCHNER BÜCHERSCHAU

### Teilnehmerzahl:

maximal 28 Personen

### Datum:

Fr., 18. bis Sa., 19. November 2011

### Reisebegleitung:

Christine Menghin und Nelly Mayr  
(christine.menghin@bvs.bz.it – nelly.mayr@bvs.bz.it)

### Anmeldung:

ab 19. September 2011, 9.00 Uhr telefonisch beim BVS unter der Telefonnummer 0471 28 57 30.



## Lesementorinnen



MAIL AUS DER STADTBIBLIOTHEK BRUNECK

### Lesementorinnen in den Bibliotheken – „Weit mehr als reines Sprachenlernen“

Die Migrantenberatungsstelle INPUT der Caritas hat, zusammen mit der Stadtbibliothek Bruneck, vor einem Jahr die Initiative „Lesementor/in“ ins Leben gerufen: Gemeinsames Lesen, Vorlesen und miteinander sprechen – dadurch unterstützen freiwillige Lesementorinnen Kinder

und Jugendliche, aber auch Erwachsene mit Migrationshintergrund beim Erwerb der deutschen bzw. italienischen Sprache. Die Bibliothek stellt die Räumlichkeit für die Treffen zur Verfügung und heißt die Lesementor/innen mit ihren Schützlingen willkommen. Außerdem bietet sie spezielle Führungen in der Bibliothek an und hilft bei der Vermittlung geeigneter Literatur. In der Bibliothek liegen außerdem

die Flyer zum Projekt auf. Wer als Lesementor/in tätig sein möchte, kann sich direkt in der Bibliothek anmelden. Das Projekt wurde im Frühjahr allen anderen Bibliotheken im Bezirk Pustertal vorgestellt und findet, so hoffe ich, auch Anklang, zumal – so meine Einschätzung – mit relativ geringem Aufwand ein Beitrag zur Integration geleistet wird.

Sonja Hartner, Stadtbibliothek Bruneck

# Ein Leben für das Ehrenamt

Am 3. Juni 2011 traf sich die AG Ehrenamt in der Öffentlichen Bibliothek Ehrenburg zur ersten Sitzung der neuen Arbeitsperiode 2011 – 2014. Im Anschluss fanden wir uns im Restaurant Obermair in Ehrenburg ein, um Maria Parigger unseren Dank und unsere Anerkennung für ihre Mitarbeit in der Arbeitsgruppe auszusprechen.

*„Wir danken Maria für ihre engagierte Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Ehrenamt!“*



Foto: BVS

**B**ei köstlichem Essen und einem guten Tröpferl wurde Marias Engagement für das Ehrenamt in den Öffentlichen Bibliotheken gewürdigt. Marlene Ladurner fasste Marias Wirken in launigen Verslein zusammen.

*Du bisch a ruhige Person, höflich, gebildet, und von zarter Statur; wenss um die Bibliothek geht, mutiersch du zur Kämpfernatur.*

Maria war seit der Gründung der AG Ehrenamt im Jahre 2000 dabei. Sie nahm die Bedeutung des „Ehrenamts“ sehr genau und wollte daher auch keine Entschädigungsdiskussionen. Eine gut geführte Bibliothek, auch wenn „nur“ ehrenamtlich, war und ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Sie nahm diese Arbeit sehr ernst und zeigte wenig Verständnis für gröbere Nachlässigkeiten. Sorgfältige Buchpflege war ihr eine Herzensangelegenheit. Dass ihr die Geselligkeit in der Bibliothek wichtig war, zeigt sich daran,

dass es noch immer eine „Karter-Gruppe“ gibt, die sich wöchentlich in der Bibliothek Vintl trifft.

Sie war Neuerungen gegenüber immer aufgeschlossen, wenn sie ihr sinnvoll erschienen. Dabei ging sie stets von der Praxis des Bibliotheksalldtags aus. Eines ihrer Hauptanliegen war die Übernahme der Trägerschaft durch die Gemeinden: damit konnten mehr finanzielle Mittel erlangt werden.

Sie kämpfte auch um mehr hauptamtliche Bibliothekarinnen in den Öffentlichen Bibliotheken und gab dem Modell „Hauptamtliche - unterstützt von Ehrenamtlichen“ den Vorzug. Die Zusammenarbeit von Hauptstellen und Zweigstellen war immer ein zentrales Thema. Sie unterstützte auch den Vorschlag, eine Versicherung für die Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken zu installieren. Anliegen, die für sie wichtig und notwendig waren, verfolgte sie beharrlich und ließ nicht locker, bevor sie nicht umgesetzt wurden.

*Weil bei so moncher Verwoltung die Beschlüsse lei im Schneckentempo reifn, hosch du Klartext gredet und gar mit Streik gedroht: „Weil de des sunscht nit begreifn!“*

So war es unter anderem auch Marias Einsatz zu verdanken, dass in Vintl eine neue, moderne und geräumige Bibliothek errichtet wurde. Für unsere Arbeitsgruppe war Maria ein wertvolles Mitglied: Sie brachte viele Anregungen und scharfsinnige Beiträge ein und steckte uns mit ihrer willensstarken Zielstrebigkeit an. Vor allem konnte sie wundervoll und lebendig erzählen und gestaltete so manche Sitzung zu einem herzerfrischenden Beisammensein. Wir danken Maria für ihre engagierte Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Ehrenamt!

Ursula Alpögger und Hermine Larcher,  
AG Ehrenamt in BVS



# Qualitätszertifikat an 24 Bibliotheken verliehen

24 Bibliotheken wurde am 19. Mai 2011 im Rahmen der Veranstaltung „Lesen, Hören, Wissen“ von Landesrätin Sabina Kasslatter Mur das Auditzertifikat überreicht.

Die neu auditierten Bibliotheken sind:

Öffentliche Bibliothek Sand in Taufers  
 Deutsche Bibliothek Leifers  
 Öffentliche Bibliothek Riffian  
 Öffentliche Bibliothek Schenna  
 Öffentliche Bibliothek Lajen  
 Öffentliche Bibliothek Marling  
 Öffentliche Bibliothek Klausen  
 Stadtbibliothek Brixen  
 Öffentliche Bibliothek Naturns  
 Öffentliche Bibliothek Girlan  
 Öffentliche Bibliothek Kurtatsch  
 Öffentliche Bibliothek Gargazon  
 Öffentliche Bibliothek Mals  
 Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek Ahrntal  
 Öffentliche Bibliothek St. Walburg/Ulten mit der Zweigstelle St. Nikolaus  
 Öffentliche Bibliothek Nals  
 Öffentliche Bibliothek Altrei  
 Öffentliche Bibliothek Deutschnofen  
 Öffentliche Bibliothek Tiers  
 Öffentliche Bibliothek Welschnofen  
 Öffentliche Bibliothek Welsberg  
 Öffentliche Bibliothek Sarnthein  
 Öffentliche Bibliothek Vintl mit den Zweigstellen Obervintl, Weitental und Pfunders  
 Öffentliche Bibliothek Ritten

**Das Amt für Bibliotheken und Lesen und der Bibliotheksverband Südtirol gratulieren herzlich!**

*Kleine Notiz am Rande: Besonders erfreulich ist, dass bei den meisten Bibliotheken auch Vertreter des Bibliotheksrates und/oder der Gemeinde anwesend waren!*



**Ein Paar, das lange verheiratet ist, riskiert, dass Routine das Eheleben langweilig werden lässt. Es sind immer wieder neue Ideen gefragt um Abwechslung und Weiterentwicklung zu ermöglichen.**

Genauso geht es Bibliothekarin und Bibliothekar, die schon lange die gleiche Bibliothek betreuen. Vieles wird zur Routine. Um selbst nicht stehen zu bleiben, aber auch weil äußere Bedingungen sich ändern, ist ein steter Wandel der Bibliotheksarbeit gefragt.

Wie Herr Bruijnzeels auf der BVS-Vollversammlung erst kürzlich klar machte, haben wir Bibliotheken das Informationsmonopol schon lange verloren. Das sehen wir auch in unseren Regalen. Wikipedia und

Google hinterlassen auf Nachschlagewerken und Sachbüchern dicke Staubschichten. Die CD-Ausleihe wird zusehends durch Downloads auf Handys und iPhone ersetzt. E-Books aus dem Netz scheinen bei der jüngeren Generation ebenso anzukommen.

Was tun? Zusperrern? Nein, jetzt braucht es uns erst recht. Damit diese neuen Medien genutzt werden können, ist eine Grundkompetenz unabdingbar: LESEN! Und die Schule allein ist nicht in der Lage, diese Kompetenz ausreichend zu vermitteln. Auch Elternhaus und Bibliotheken müssen am gleichen Strang ziehen. Mit bookstart, Buchvorstellungen, Vorlesestunden, Lesereisen, Lesenächten und vielem mehr sind wir auf dem richtigen Weg.

Die Bibliothek sollte auch darauf achten, sich ein zusätzliches Standbein

zu schaffen, sich im Dorf zu verankern. Das kann die Vernetzung mit anderen Vereinen und Verbänden im Kulturbereich sein, das kann die aktive Teilnahme am Dorfgeschehen sein. Eine wichtige Aufgabe der Bibliothek sehe ich auch darin, bleibende Werte für ein Dorf zu schaffen. Das Sammeln von lokaler Literatur, von Fotos und Dokumenten in Zusammenarbeit mit Chronisten und Archivaren. Diese „Longseller“ bleiben im Regal, wenn der heute aktuellste Thriller oder Krimi schon lange ausgeschieden sein wird. Sie sind wichtig für die Identität eines Dorfes. Von den reinen „Wegwerfbibliotheken“, so will ich sie einmal bezeichnen, wird langfristig nichts übrigbleiben.

Raimund Rechenmacher, Bibliothek Schlandersburg

### Junge Menschen in der Bibliothek – bald ein Bild, das der Vergangenheit angehört?



Foto: Sharar Ross

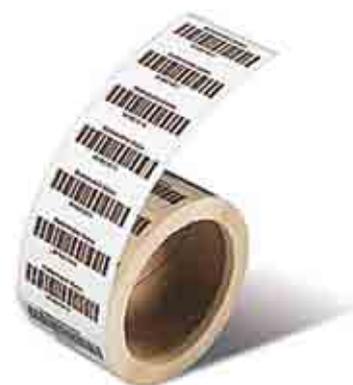
# Barcodes

**Auch heuer können öffentliche Bibliotheken die Barcodes im Amt für Bibliotheken und Lesen innerhalb 30. September 2011 bestellen.**

Das Bestellformular wurde bereits mit der Fortbildungsbroschüre September-Dezember 2011 verschickt und steht auch unter dem Link <http://www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/1138.asp> als Download zur Verfügung.

Auch Schulbibliotheken haben die Möglichkeit, Barcodes über das Amt für Bibliotheken und Lesen zu bestellen. Allerdings müssen Schulbibliotheken selbst für die Kosten aufkommen, profitieren durch die Bestellung über das Amt aber vom Mengenrabatt.

**Wichtig:** Die Ausstattung der Medien mit Barcode-Etiketten stellt eine erhebliche Vereinfachung des Ausleihvorganges mit dem Bibliotheksprogramm dar! Durch die Umstellung



auf Bibliotheca 2000 ist es zwingend notwendig, dass alle Medien mit Barcodes versehen sind.

Die nächste Bestellung von Barcodes erfolgt im Herbst 2012.



## Vorlesen im Altersheim in Innichen



MAIL AUS DER ÖB INNICHEN

**Die Bibliotheken von Sexten, Innichen und Toblach haben gemeinsam ein „Lese-Projekt“ im Altersheim Innichen begonnen, welches das ganze Jahr über stattfindet.**

Einmal im Monat lesen Olga Taschler, Manuela Gualtieri und Eva Burgmann zur Jahreszeit passende Geschichten und Gedichte vor oder spielen einen Sketch. Durchschnittlich kommen

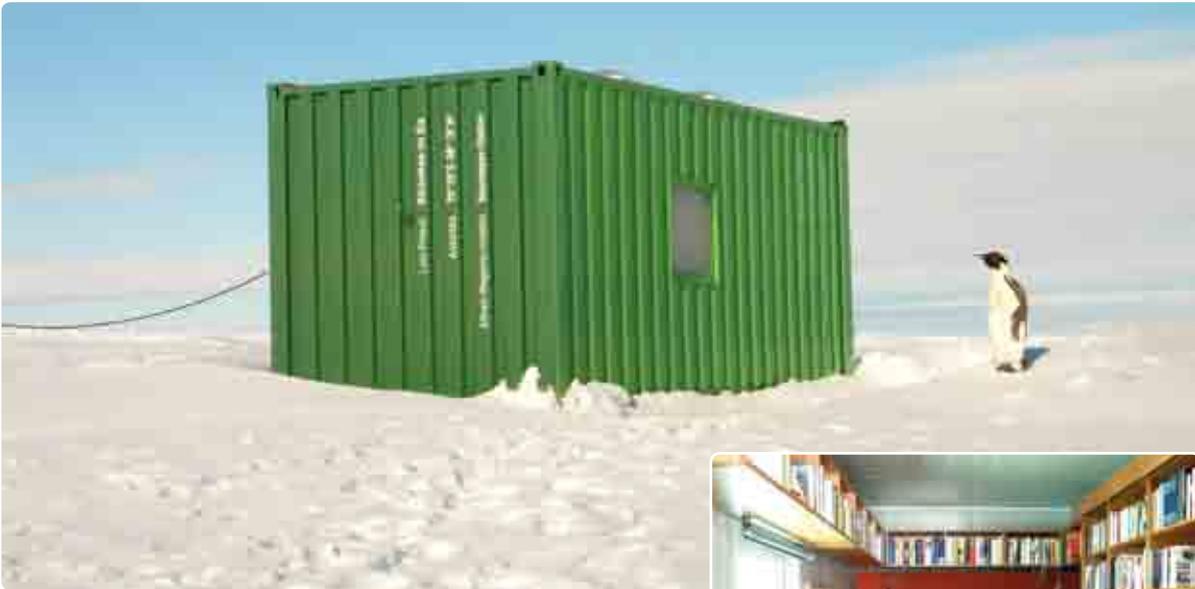
ungefähr 20 Bewohner, um bei diesen Lesestunden dabei zu sein und sich mit eigenen Kindheitserinnerungen, Gedichten und dem gemeinsamen Singen von Volks- und Heimatliedern zu beteiligen. Frau Elena Cadamuro, Mitglied im Bibliotheksrat in Innichen, liest meist ein paar Geschichten in italienischer Sprache vor, oder die deutschen Geschichten werden von den Bibliothekarinnen übersetzt. Ein herzlicher Händedruck zum Abschied, ein liebevolles Lächeln und

ein Versprechen, „dass ihr uns ja wieder kommt!“, zeigt uns Bibliothekarinnen, wie wichtig es den Menschen im Altersheim ist, dass wir hier präsent sind und eine kleine Freude bereiten können. Für uns ist dies nicht nur ein Teil unserer Arbeit, sondern durch diese Herzlichkeit und Dankbarkeit in den Augen ist es jedes Mal ein Geschenk und eine Bereicherung fürs Leben!

Eva Burgmann, ÖB Innichen



Fotos: Lutz Fritsch



## Bibliothek im ewigen Eis

Eine der ungewöhnlichsten Bibliotheken überhaupt befindet sich seit einigen Jahren weit, weit weg von jeglicher regulären menschlichen Besiedlung. Allerdings ist es nicht die Bibliothek als solche, die so speziell ist, sondern vielmehr der Ort, an dem sie steht ...

Der Kölner Künstler Lutz Fritsch installierte 2003/04 am Rand des Südpolarmeeres in unmittelbarer Nähe der deutschen Forschungsstation „Neumayer II“ einen in verschiedenen Grüntönen lackierten 20-Fuß-Standard-Container – grün deshalb, weil dies die Farbe war, die die Wissenschaftler in der Station aufgrund der vollständig fehlenden Vegetation am meisten vermissten.

Im Innern des beheizten und im Vergleich zur rein funktionalen Station ausgesprochen gemütlich eingerichteten Containers befinden sich zwei Räume: eine kleine Garderobe sowie der eigentliche Bibliotheksraum, der auch mit einem Fenster versehen ist; die Forschungsstation selbst – im Februar 2009 unter dem Namen „Neumayer III“ einige Kilometer weiter



neu errichtet – ist komplett fensterlos. Mit der Eröffnung der neuen Station zog auch der Container an den derzeitigen Standort um (Koordinaten: 70° 40' 8" S, 8° 16' 2" W).

In den Holzregalen der kleinen Bibliothek stehen etwa eintausend Bücher, gestiftet von Wissenschaftlern und Künstlern aus allen Bereichen und jeweils mit einer Widmung des Spenders versehen; Teppichboden, ein Ledersofa sowie individuell einstellbare indirekte Beleuchtung sorgen für angenehme Leseatmosphäre – eben wie in einer richtigen Bibliothek. Den Bewohnern der Forschungseinrichtung sollte damit ein Rückzugsort geschaffen werden, „ein Raum der Kontemplation, der Ruhe zum Nachdenken über das Sein in der Antarktis, über Natur und Zivilisation und über den Umgang mit Raum und Umwelt“, wie im entsprechenden Wikipedia-Artikel zu lesen ist – und natürlich auch ein Lese-Ort zur Erholung bei entspannender Lektüre.

# Fahrt zum Deutschen Bibliothekartag: ein Bericht

Vom 7. bis 10. Juni 2011 fand in Berlin der 100. Deutsche Bibliothekartag statt. Diese Jubiläumsausgabe des größten Bibliothekskongresses Europas (der erste fand im Jahr 1900 in Marburg statt) war auch zugleich ein Bibliothekartag der Rekorde. 4.750 Bibliothekar/innen besuchten die rund 350 Veranstaltungen an den vier Kongresstagen; außerdem präsentierten 170 Firmenaussteller ihre neuen Produkte für Bibliotheken.

**D**er BVS fuhr mit einer Gruppe von 28 Bibliothekar/innen zu diesem Fortbildungs-Großereignis ins Estrel Berlin, das größte Hotel Deutschlands, das die Tagung in seinen Kongressräumen und -sälen beherbergte. Unter dem Motto „Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken“ standen den Teilnehmer/innen eine große Auswahl an Fachvorträgen, Konferenzen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Produktpräsentationen und Kurzreferaten zur Verfügung. Wir haben einige Teilnehmerinnen zu ihren Eindrücken befragt.

**Thea Kugler,  
Landesbibliothek Teßmann:**

„Der Deutsche Bibliothekartag ist für mich immer wieder eine Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung:

Das Angebot ist groß, die Themen vielfältig, man kann sich im Vorfeld ein auf die eigenen Interessen zugeschnittenes „Fortbildungspaket“ schnüren. Manchmal hatte man bei der Auswahl der Vorträge schon die Qual der Wahl, wenn mehrere Veranstaltungen zum selben Zeitpunkt stattfanden. Aufgefallen ist mir, dass die Bibliotheken sich Gedanken über ihre Zukunft machen, dass sie versuchen auch technisch am Ball zu bleiben (Zukunftswerkstatt) und dass sie sich um die Erhaltung und Erschließung historischer Bestände (Digitalisierungsprojekte!) kümmern. Wir Südtiroler BibliothekarInnen hatten den Vorteil, im Hotel, das auch Veranstaltungsort des Bibliothekartages war, untergebracht zu sein. Daher mussten keine weiten Wege zurückgelegt werden – die Anreise war ja

schon weit genug. Zugleich fand an einem Abend auch die „Lange Nacht der Bibliotheken“ statt – eine einmalige Gelegenheit, die eine oder andere Berliner Bibliothek zu besichtigen.“

**Doris Grüner,  
Öffentliche Bibliothek Olang:**

„Meine Erwartungen im Vorfeld waren: Informationen über neue Tendenzen und Entwicklungen im Bibliotheksbereich zu erhalten, innovative Technologien kennen zu lernen, vielfältige Anregungen für die praktische Bibliotheksarbeit zu bekommen, eine tolle Stadt zu entdecken. Und diese Erwartungen wurden erfüllt: der Kongress war sehr gut organisiert (auch die Fahrt!), es war ein toller Veranstaltungsort und der Bibliothekartag bietet eine Fülle von Anregungen und Informationen auch für kleine Gemeindebibliotheken. Mit meinen Unsicherheiten im Umgang mit neuen Medien, Social Networks ... war ich bei Weitem nicht allein, das zeigten die überfüllten Hörsäle. Und auch Berlin ist eine Stadt zum Wiederkommen!“

**Susanne Wallnöfer,  
Bibliothek Oberschulzentrum  
Mals:**

„Meiner Meinung nach war die Veranstaltung bestens organisiert. Der Bibliothekartag in Berlin bot ein umfangreiches Programm mit vielen interessanten Vorträgen, die sich mit der gegenwärtigen und zukünftigen

**Volles Haus beim Eröffnungsabend im Berliner Konzerthaus**



Foto: Dirk Michael Deckbar

Bibliotheksarbeit auseinandersetzen. Ich habe vor allem jene Fortbildungsveranstaltungen besucht, die sich mit den Themen „Schulbibliothek“ und „Jugendbibliothek“ beschäftigten. Dabei erhielt ich viele neue Impulse und Ideen für die eigene Arbeit.“

**Sabrina Frick,**  
**Amt für Bibliotheken und Lesen:**

„Das (deutsche) Bibliothekswesen ist ziemlich professionell unterwegs (natürlich wurden am Bibliothekartag die besten Beispiele präsentiert) und wird sich in den nächsten Jahren verschiedenen Herausforderungen (Sparzwang, Optimierung der Dienstleistungen, Entwicklungen bezüglich Urheberrecht, Digitalisierungsprojekte etc.) stellen müssen.

Der größte Unterschied zu uns besteht sicher darin, dass es in Südtirol ein eigenes Gesetz sowohl für Schul- als auch für Öffentliche Bibliotheken gibt. Außerdem sind wir (noch) nicht von einem Spar- und Rationalisierungszwang betroffen, wie es in Deutschland der Fall ist. Last but not least hatte man/frau die Gelegenheit, sich mit in- und ausländischen KollegInnen auszutauschen und so auch viel dazulernen. (Und ... Berlin, was für eine Stadt!)“

Inhaltlich standen neben den traditionellen Fachreferaten zur Katalogisierungspraxis, zu Management und Marketing in den Bibliotheken, zu Bibliothekspolitik und Vernetzung



Foto: Daniel Weger

**Lange Nacht der Bibliotheken: Studierende im Grimm-Zentrum**

usw. vor allem aktuelle und zukünftige Trends und Entwicklungen im Mittelpunkt des Geschehens.

Dabei war der Blick sehr stark auf die digitale Welt gerichtet, etwa in den Bereichen Digitalisierung, Langzeitarchivierung, offene Daten, oder wenn es um neue Softwarelösungen und Suchmaschinentechnologien ging. Besonders gut besucht waren auch alle Vortragsreihen, bei denen es um Web 2.0, um soziale Netzwerke, um Innovationsmanagement allgemein in Bibliotheken ging. Dabei konnte man in den Räumen der Zukunftswerkstatt auch ganz praxisnah selbst Games und Touchscreens testen oder verschiedene Exponate von Tablet-PCs und E-Book-Readern in die Hand nehmen und vergleichen.

Für die Vertreter/innen der zentralen Stellen sind zudem die Möglichkeiten der direkten Kontaktaufnahme mit Bi-

bliothekar/innen aus dem deutschen Sprachraum und aus ganz Europa von großer Bedeutung, da man in den Pausen und abends sehr gut gemeinsam fachsimpeln und sich austauschen sowie sich Inputs und Namen für Fortbildungsveranstaltungen bei uns in Südtirol holen kann. Insgesamt war die Reise nach Berlin deshalb eine sehr abwechslungsreiche und eine sehr „eindrucksvolle“; nun gilt es diese Impressionen und neuen Erkenntnisse im Alltag zu verwerten und in unserer Realität umzusetzen.

*Link zu den vollständigen Präsentationen von über 160 Vorträgen des Deutschen Bibliothekartags: <http://www.bib-info.de/verband/publikationen/opus/berlin-2011.html>*

# Kirjastot Vaasassa – Bibliotheken in Vaasa

Vaasa, wo liegt denn das? Hat es etwas mit dem Knäckebrot zu tun? Diese beiden Fragen stellte mir fast jeder, dem ich von meinem bevorstehenden Erasmus-Auslandssemester erzählte. Auch die Tatsache, dass ich im Januar, zur tiefsten Winterzeit, nach Finnland umziehen wollte, rief einiges Erstaunen hervor.

Vaasa liegt an der schmalsten Stelle des Bottnischen Meerbusens, der Finnland und Schweden voneinander trennt. Mit rund 60.000 Einwohnern ist Vaasa die Hauptstadt der westfinnischen Provinz Österbotten. Aufgrund seiner Geschichte, die eng mit dem Nachbarland Schweden zusammenhängt, ist Finnland heute offiziell zweisprachig (Finnisch und Schwedisch).

Während die schwedischsprachige Bevölkerung landesweit rund 6% beträgt, gibt es in Vaasa immerhin ein Viertel schwedischsprachiger Bürger.

## **Tritonia: die Unibibliothek**

Aus diesem Grund gibt es in Vaasa gleich fünf verschiedene Universitäts-

ten und Hochschulen: die Universität Vaasa und die Fachhochschule VAMK (finnisch), die Außenstelle der Universität Turku und die Fachhochschule Novia (schwedisch) sowie die Hanken School of Economics (ebenfalls schwedisch). All diese Einrichtungen nutzen gemeinsam die wissenschaftliche Bibliothek „Tritonia“, welche 2001 gegründet und auf dem Campus der

## **Universitätsbibliothek Vaasa**



Foto: Andreas Baumgartner

Foto: Andreas Baumgartner

**Lesesaal mit Meerblick**

Universität Vaasa untergebracht wurde. Das vierstöckige Gebäude liegt direkt am Meer und beherbergt auf 5.500 Quadratmetern über 300.000 Medien in Freihandaufstellung sowie rund 900 Zeitungen und Zeitschriften aus dem In- und Ausland. Über die Webseite der Bibliothek können zudem tausende E-Books und E-Journals abgerufen werden.

Nicht nur Studenten, Professoren und Wissenschaftlern der umliegenden Universitäten, sondern auch der gesamten Bevölkerung stehen die Dienste der Bibliothek Tritonia zur Verfügung. Dazu zählen neben dem oben erwähnten Medienbestand auch zahlreiche Lernplätze, Gruppenarbeitsräume, Computerräume, ein Buchladen sowie eine Cafeteria. Letztere war übrigens für viele meiner Mitstudenten der Hauptgrund, die Bibliothek aufzusuchen ...

#### **Kaupunginkirjasto: die Stadtbibliothek**

Die zweite Bibliothek, welche ich des Öfteren aufgesucht habe, ist die Stadtbibliothek. Aufgrund Vaasas Status als Provinzhauptstadt fungiert die Stadtbibliothek gleichzeitig auch als Landesbibliothek. Dies kommt unter anderem im riesigen Bestand von fast 550.000 Medien zum Aus-



Fotos: Jussi Trainen

**Stadtbibliothek Vaasa**

druck. Neben gedruckten Büchern in 53 Sprachen sind auch Zeitschriften, Musikpartituren, Hörbücher, DVDs und andere audiovisuelle Medien im Angebot. Dazu kommen selbstverständlich auch kostenlose Internet-PCs sowie gratis WLAN-Zugang. Ausleihen können nicht nur in der 2001 erweiterten Hauptbibliothek getätigt werden, sondern auch in einer der 10 Leihstellen oder dem Bücherbus, der von Montag bis Freitag an insgesamt 88 öffentlichen Plätzen Halt macht.

#### **Fazit**

Bibliotheken werden in Finnland noch stärker genutzt als beispielsweise in Südtirol; sie dienen nicht nur zur Aufbewahrung von Büchern, sondern auch als Treffpunkt in der Freizeit. Übrigens: mit fast 20 Büchern pro Kopf haben die finnischen Bibliotheken die höchsten Ausleihraten auf der ganzen Welt.



#### *Der Autor*

*Andreas Baumgartner ist Student des bibliothekarischen Wissensmanagements an der Freien Universität Bozen.*

# Jugendliche und ihre Medienwelten

## Digitale Medien im Alltag Heranwachsender

„Generation Google“, „Digital Natives“, „Cyberkids“ oder auch „Netzgeneration“: In der öffentlichen Diskussion werden gerne diese Etiketten verwendet, um eine Mediengeneration begrifflich zu erfassen, die von klein auf mit den digitalen Technologien aufgewachsen ist.

**A**bgesehen davon, dass es in der Wissenschaft umstritten ist, ob man überhaupt von „digitalen Eingeborenen“ sprechen kann, die sich – im Gegensatz zu den „digitalen Immigranten“ – durch die Fähigkeit zum Multitasking und den virtuosen Umgang mit Neuen Medien auszeichnen, implizieren diese Schlagworte, dass das Internet und das „Web 2.0“ die Lebenswelten Jugendlicher umfassend prägen und komplett durchdringen. Doch welche Erkenntnisse liefern aktuelle Forschungsergebnisse dazu?

Die aktuellen Befunde der quantitativen und qualitativen Jugendmedienforschung zur Nutzung der Neuen Medien durch Heranwachsende sehen insgesamt wesentlich differenzierter aus, als es die öffentliche Meinung wahrhaben möchte. In der Tat unterscheiden sich die Medienbiografien der sogenannten „digitalen Immigranten“ (also der heute über 30-Jährigen) erheblich von denen der „digitalen Eingeborenen“. In den letzten 10 bis 15 Jahren hat in unserer Gesellschaft ein Medienwandel stattgefunden, der sich durch Digitalisierung, Konvergenz (Zusammenwachsen unterschiedlicher Medien wie z. B. Handy und Internet) und Diversifizierung (Spezialisierung von Medienangeboten, etwa bei Webangeboten oder Spartenkanälen im TV) auszeichnet.

Zudem sind die Haushalte, in denen Jugendliche heute aufwachsen, nahezu vollständig mit Handy, Computern und Internetzugang ausgestattet. Tatsächlich zeichnet die Integration digitaler Medien in das Medienrepertoire von Heranwachsenden diese Generation aus. Dennoch ist aus wissenschaftlicher Sicht einzuwenden, dass die Freizeitgestaltung in der „Peer Group“ kaum medial geprägt ist: Das Treffen mit Freunden oder der Sport bleiben für Jugendliche das Wichtigste in ihrer freien Zeit. Und auch die traditionellen Medien wie Fernsehen, Radio oder Bücher haben bei Weitem noch nicht ihren Reiz für die „Cyberkids“ verloren. Dies verbindet sie mit früheren Mediengenerationen und den „digitalen Immigranten“.

### Parallelnutzung traditioneller und „Neuer“ Medien

Das Fernsehen wird von Jugendlichen wegen seiner Unterhaltungs- und Informationsqualität geschätzt – genutzt wird es jedoch in erster Linie parallel zu den digitalen Medien. So erklären sich auch die hohen Mediennutzungszeiten von Jugendlichen (in Deutschland waren es 2010 fast 9,5 Stunden täglich): Die meisten von ihnen sind es schlichtweg gewohnt, neben dem Fernsehen zu telefonieren, Musik zu hören und ihre Mails zu checken. Nutzungszeiten also nur

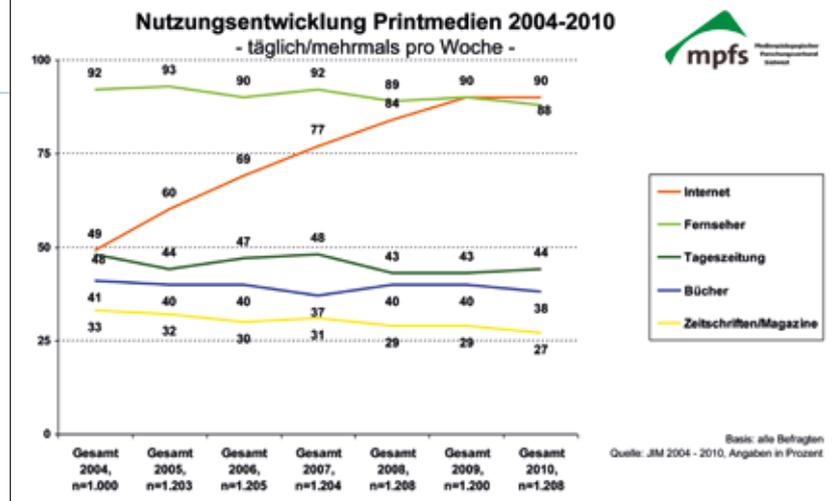
zu addieren führt gewaltig in die Irre. Trotz aller gegenteiligen kulturpessimistischen Vermutungen können sich auch die Printmedien bei den Jugendlichen gut behaupten (vgl. Grafik des mpfs); dies gilt vor allem für das Buch. Das Geschlecht sowie das Bildungsniveau spielen für die Häufigkeit der Buchnutzung eine entscheidende Rolle: Mädchen lesen deutlich mehr als Jungen und sind auch seltener unter den Nichtlesern zu finden. Bei Jugendlichen, die das Gymnasium besuchen, liest fast die Hälfte täglich oder mehrmals pro Woche ein Buch – bei HauptschülerInnen sind es nur 22 Prozent. Beim Bücherlesen finden Jugendliche nach eigener Aussage in erster Linie das, was ihnen das Internet nicht bieten kann: inhaltlichen Tiefgang und Entspannung. Zum „Chillen“ werden Bücher gerne genutzt, zumindest von denjenigen Jugendlichen, die „Lesen“ nicht gleich mit schulischem „Lernen“ assoziieren.

### Die Nutzung des „Web 2.0“: lieber passiv als aktiv

Deutsche Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren nutzten das Internet 2010 im Schnitt 138 Minuten am Tag; die tägliche oder mehrmals pro Woche stattfindende Nutzung lag bei 90 Prozent und ist damit höher als bei jedem anderen Medium (vgl. JIM-Studie 2010 des Medienpäda-

gogischen Forschungsverbundes Südwest). Insofern ist es völlig richtig, vom „Leitmedium“ Internet für Jugendliche zu sprechen, denn auch die subjektive Bedeutung des Webs ist für Heranwachsende enorm hoch. Heutige Jugendkulturen sind meist zugleich digitale Subkulturen: So sind die Gothic-, Techno- oder Hip-Hop-Szene ohne ihre „Dependancen“ im Internet, in denen Jugendliche sich selbst darstellen, mit ihrer Identität spielen und soziales Miteinander von Gleichgesinnten finden können, kaum denkbar.

Kommunikation, Interaktion und Selbstdarstellung sind zentrale Motive jugendlichen Medienhandelns im Web 2.0. – dies erklärt auch die Beliebtheit von „Social Networking Sites“ wie Facebook, YouTube oder SchülerVZ. Genau genommen sind diese Angebote aber nur eine sehr nützliche virtuelle Erweiterung des schulischen Pausenhofs: Man kommuniziert, partizipiert und vernetzt sich digital in erster Linie mit denjenigen, die man gerade noch „face-to-face“ in der Schule oder im Sportverein gesehen hat. Insbesondere Mädchen nutzen stark die kommunikativen Möglichkeiten des „Web 2.0“, während Jungen von den Möglichkeiten zur Selbstdarstellung fasziniert sind. Obwohl Erwachsene die angebliche Virtuosität Jugendlicher im Umgang mit dem Computer bestaunen, zeigte sich in repräsentativen Studien (wie etwa der „JIM-Studie 2010“ oder der BITKOM-Studie „Jugend 2.0“) ein sehr viel nüchterneres Bild. Denn Jugendliche nutzen das Web 2.0 in erster Linie passiv: Podcast-, Weblog- oder Wikipedia-Beiträge erstellende Heranwachsende sind Ausnahmereisenercheinungen. Twitter, Skype oder Second Life sind Jugendlichen herzlich egal – sie nutzen das „Social Web“ oder Instant-Messenger-Dienste zur Kommunikation. Und sie neigen erwiesenermaßen dazu, ihre Computerkompetenz stark zu überschätzen: Komplexere Anwendungen wie Websites erstellen oder Filme schneiden beherrscht nur eine Min-



© Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2010

derheit von ihnen. Insbesondere im Bereich der Datensicherheit, also der Preisgabe privater Informationen in Online-Communities, zeigen Heranwachsende erschreckende Defizite. Auch im Bereich der Informationsrecherche im Web ist nach Google und Wikipedia sehr schnell das Ende der Fahnenstange an Suchoptionen erreicht. Diese beiden Online-Angebote stehen zudem für eine häppchenhafte, nicht im Kontext stattfindende Form der Informationssuche, die kaum etwas mit der Einordnung oder Vertiefung von Wissen zu tun hat. Studien haben außerdem nachgewiesen, dass Jugendliche die Glaubwürdigkeit von Internetquellen nicht kritisch hinterfragen.

### Schnittstellen für die Medienarbeit in Bibliotheken

Hier sollten wir hellhörig werden, denn diese Forschungsergebnisse zeigen ein problematisches Verhalten auf, dem Informationsspezialisten in Bibliotheken mit ihren Kompetenzen begegnen müssen und das sie pädagogisch thematisieren sollten. Grundsätzlich ist es jedoch wichtig, sich vorurteilsfrei mit den Medienwelten Jugendlicher auseinanderzusetzen und ihr Handeln zu verstehen. Das Ausspielen der „guten“ Printmedien gegen die „bösen“ digitalen Medien spiegelt eine Generationenkluft wider, die zu einer Entfremdung mit der Zielgruppe der Jugendlichen führen kann. Die Rolle der Bibliotheken wird sich angesichts der rasanten Entwicklung der Medien verändern – und das ist auch gut so. Jugendliche brauchen kompetente Ansprechpartner für Me-

dieninhalte und -bewertungen, sie benötigen Medien- und Informationskompetenz, um selbstbestimmt mit Medien umgehen zu können. Dies ist eine Querschnittsaufgabe für alle Bildungsbereiche, die auch Bibliotheken wahrnehmen sollten, um sich neu positionieren zu können.

### Weiterführende Informationen im Web:

„Grunddaten Jugend und Medien 2011“ des IZI: [http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten\\_Jugend\\_Medien\\_2011.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten_Jugend_Medien_2011.pdf)

„JIM-Studie 2011“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest: <http://www.mpfs.de>

„Jugend 2.0. Eine repräsentative Untersuchung zum Internetverhalten von 10- bis 18-Jährigen“, Studie des BITKOM: [http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM\\_Studie\\_Jugend\\_2.0.pdf](http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Studie_Jugend_2.0.pdf)

„Heranwachsen mit dem Social Web: Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen“, Studie des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung an der Universität Hamburg: [http://www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/367](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/367)

### Die Autorin

Heike vom Orde ist Leiterin der Dokumentation im Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI).

# Mediennutzung in Südtirol

... aus der Sicht des Amtes für audiovisuelle Medien

**D**as Thema „Mediennutzung in Südtirol“ ist ein sehr weitläufiges Thema und würde nach einer Auseinandersetzung mit allen Medientypen verlangen. Für diesen Beitrag, der die Mediennutzung aus der Sicht des Amtes für audiovisuelle Medien thematisiert, soll das Medienspektrum eingegrenzt werden: Es geht nicht um die Nutzung der klassischen Printmedien „Buch und Zeitung“, sondern vielmehr um die sogenannten neuen Medien, die inzwischen auch nicht mehr so neu sind. Fernsehen, Internet, Computer, Handy, Radio gehören zu unserem Alltag. Nur – wie oft, bewusst und kompetent nutzen wir SüdtirolerInnen die Medienangebote?

Südtirolspezifische Zahlen zur digitalen Mediennutzung liegen zwar nicht vor, wohl aber verschiedene einschlägige Studien aus dem deutschsprachigen Ausland. Zur Orientierung können diese Ergebnisse unserer Meinung nach durchaus herangezogen werden.

Dazu einige Beispiele und Zahlen: In der Kategorie der 12- bis 19-Jährigen besitzen:

95% ein eigenes Handy  
82% einen eigenen MP3-Player  
75% einen eigenen Computer/Laptop  
71% ein eigenes Radio  
60% einen eigenen Fernseher

50% der 14- bis 24-Jährigen erachten das Internet als wichtigstes Medium, 30 % das Fernsehen. In der Alterskategorie der 50- bis 69-Jährigen ist für 12 % das Internet das wichtigste Medium, für 36% das Fernsehen. 90% der Jugendlichen surfen regelmäßig im Internet. Die

Nutzungsdauer pro Tag beträgt 2 Stunden.

Die Ergebnisse der Studien belegen eindeutig, dass wir in einer Zeit des „multi-optionalen Medienangebots“ leben, in der das Internet auf dem besten Weg ist, das Fernsehen als Leitmedium zu überholen. Die Möglichkeiten des Medienkonsums sind gestiegen und steigen weiter. Genauso steigt das Zeitbudget für die Mediennutzung und ebenso die Parallelnutzung der Medien. Das Radio ist z.B. bereits seit geraumer Zeit zum „Nebenbei-Medium“ geworden. Aus einer Studie im Jahre 2005 geht hervor, dass der Einzelne pro Tag 10 Stunden Medienkonsum aufweist, was nur durch eine Parallelnutzung möglich ist: Radio hören, die Zeitung durchblättern und nebenbei Zusatzinformationen aus dem Internet holen – für geübte Mediennutzer eine alltägliche Situation.

Weniger Geübte schrecken vor der Nutzung der neuen Medien bisweilen zurück, fühlen sich überfordert, entwickeln keine Neugierde oder verlieren das Interesse. In einer Gesellschaft, in der die analogen und digitalen Medien immer mehr Raum einnehmen, kann eine schwache Medienkompetenz zu Benachteiligung führen. Umso mehr, als die Entwicklung hin zu neuen Medien immer weiter fortschreitet.

Deshalb sehen wir die Aufgabe unserer verschiedenen Institutionen – Bibliotheken, Medienzentren und Ähnliches – darin, in einer immer komplexeren Medienwelt Orientierungshilfe zu geben. Das Amt für audiovisuelle Medien hat im abgelaufenen Jahr einige Initiativen durch-

geführt, die genau in diese Richtung zielen wie z.B. Informationsveranstaltungen über Facebook, Informationsbroschüren für Jugendliche zur Nutzung des Internets, des Handys und der verschiedenen Social Networks, über die im Verleih vorhandenen Dokumentarfilme zu diesem Themenbereich, die Verteilung von Faltblättern in den Schulen zu den Themen Musik und Film im Internet, Shopping im Internet, Facebook, Netlog & Co, Cybermobbing, Problematische Inhalte im Internet, Technisches für die Sicherheit im Internet.

Eine Voraussetzung, um Orientierungshilfe geben zu können, ist für uns Medienzentren und Bibliotheken, die eigene Mediennutzung und -kompetenz zu hinterfragen, zu stärken und Entwicklungen zu erkennen. Eine große, aber auch spannende Herausforderung.

## Die Autorinnen

*Barbara Weis ist Direktorin im Amt für Audiovisuelle Medien.*

*Marlene Huber ist stellvertretende Direktorin im Amt für Audiovisuelle Medien.*

# Web 2.0 – Begriffserklärungen

Eine Stadtbibliothek twittert neuerdings, außerdem stellt sie die Neuankäufe als RSS-Feeds zur Verfügung, in allen Zweigstellen kann man nun auch mit Foursquare einchecken und die neuen Tutorials für die Kinderbibliothek wurden gerade auf YouTube veröffentlicht? Die folgenden Kurzerläuterungen sollen ein Wegweiser im Dschungel der Begriffe und Online-Dienste sein.



## Apps

Apps (Kurzform für applications) sind kleine Programme für mobile Geräte (Smartphones bzw. Tablet-PCs wie das iPad), die über so genannte App Stores kostenlos oder zu günstigen Preisen bezogen und sehr einfach heruntergeladen und installiert werden können. Die Anwendungsmöglichkeiten sind breit gestreut. Es gibt auch schon eine ganze Reihe von bibliothekarischen Apps, die von mobilen OPACs bis hin zu reich bebilderten Sondersammlungen gehen.

## Blog

Der/das Blog ist ursprünglich eine Art Tagebuch, das als Webseite geführt wird. Heute gibt es viele Fachblogs, die laufend aktuelle Informationen weitergeben oder kommentieren. Die bekanntesten bibliothekarischen Blogs sind der Vöbblog (<http://www.univie.ac.at/voeb/blog/>; Wien), das Netbib Weblog (<http://www.log.netbib.de/>; Gemeinschaftsblog mehrerer Bibliothekar/innen), die „Nachrichten für öffentliche Bibliotheken in NRW“ (<http://www.oebib.wordpress.com/>) sowie Bibliothekarisch.de ([bibliothekarisch.de](http://bibliothekarisch.de); Gemeinschaftsblog mehrerer Bibliothekar/innen). Besondere Blogs sind unser geschlossener Biblioblog (<http://www.biblioblog.bz.it/>) sowie „Lesewolke“ (<http://www.lesewolke.wordpress.com/>), wo die Bibliothekarin Liane Haensch ein Mal wöchentlich die wichtigsten Beiträge bibliothekarischer Blogs kurz zusammenfasst. Auch viele Bibliotheken führen einen eigenen Blog (siehe auch in diesem Heft: „Blogs Südtiroler Bibliotheken“).



## Delicious

Delicious ist ein so genannter Social-Bookmarking-Dienst. Er ermöglicht den Nutzern, Lesezeichen zu interessanten Webseiten anzulegen und diese mit Schlagwörtern (tags) zu versehen. Diese sind dann statt nur auf dem eigenen PC online von überall abrufbar.



## Dropbox

Dropbox nennt sich der größte kostenlose Online-Speicher-Dienst, der es den Nutzern ermöglicht, Daten zusätzlich online abzuspeichern und zu sichern. Außerdem kann man den Dienst nutzen, um von überall her auf eigene Dateien und Ordner zuzugreifen oder durch „Teilen“ von Ordnern gemeinsam mit anderen an Dateien zu arbeiten. Im Mai 2011 gab das Unternehmen bekannt, dass seine Nutzer alle 5 Minuten 1 Million Dateien abspeichern. (Auch die Zum-Lesen-Ausgaben entstehen in einem Dropbox-Ordner, auf den die Redaktionsmitglieder und der Layout-Partner von überall Zugriff haben.)



## Flickr und Picasa

Flickr ist das größte Onlineportal für Fotos, die von Nutzern hochgeladen und beschlagwortet werden können. Zahlenmäßig überholt wurde Flickr (knapp 6 Milliarden Bilder) inzwischen vom Googledienst Picasa (8 Milliarden Fotos), der eine kostenlose und sehr funktionale Bildbearbeitungssoftware zur Verfügung stellt. Bei Picasa ist die Nutzung (und die Bereitstellung für andere) jedoch zumeist privat, während Flickr eher öffentliche Fotosammlungen der Nutzer beinhaltet. (Zum Vergleich: im sozialen Netzwerk Facebook sind inzwischen 100 Milliarden Fotos hochgeladen worden; Funktion und Nutzung können aber nur bedingt mit Flickr verglichen werden.)



## Foursquare

Foursquare ist ein standortbezogener Dienst (location-based service), der es den Nutzern ermöglicht, über das Mobiltelefon ihren aktuellen Aufenthaltsort kundzutun. Für jeden so genannten Check-in erhält man



Punkte; wer die meisten Check-ins innerhalb der letzten 60 Tage an einem Ort hat, wird dort zum amtierenden „Bürgermeister“. Nutzer können Fotos und Tipps zum jeweiligen Ort hinterlassen; Geschäfte und Bars locken die Nutzer mit Angeboten (z.B. mit Gutscheinen für den jeweiligen „Bürgermeister“). Bibliotheken legen ihren Ort auf Foursquare oft selbst an, beschreiben ihn und laden Fotos hoch. Beispiele: die amerikanische Darien Library (<https://de.foursquare.com/venue/254879>); die Mediothek Krefeld (<https://de.foursquare.com/venue/8035303>); die UB Bozen (<https://de.foursquare.com/venue/21993444>).

### QR-Codes



QR-Codes sind quadratische zweidimensionale Barcodes, die aus schwarzen und weißen Punkten bestehen und bis zu 7.000 Zeichen an Information (meistens Internetadressen, im Grunde aber Texte aller Art) enthalten können. Wie Barcodes müssen sie abgelesen werden; dies geschieht durch entsprechende Apps auf Smartphones, die den Code umwandeln und die entsprechende Internetseite öffnen. Man findet QR-Codes auf Plakaten, in Zeitschriften (verweisen jeweils auf Zusatzinfos online) oder – schon ganz spektakulär – in Südkorea und Japan, wo an Plakatwänden die Produkte eines Supermarkts abgebildet sind und man über QR-Codes diese einkaufen kann.

Dutzende Beispiele von Bibliotheken, die bereits QR-Codes verwenden, gibt es hier nachzulesen: <http://www.log.netbib.de/archives/2011/04/29/qr-codes-im-bibliothekarischen-einsatz/>.

### RSS-Feeds



RSS ist eine Technik, mit der automatisch die neuesten Informationen von verschiedenen Webseiten abgerufen werden können: Anstatt jede Seite einzeln aufzurufen und von Hand auf Neuigkeiten zu überprüfen, können mit Hilfe von RSS-Feeds alle Seiten auf einen Blick überprüft werden. Besonders praktisch ist dies bei (bibliothekarischen) Blogs, aber auch bei Nachrichtenseiten wie stol.it. Mit einem so genannten FeedReader können die abonnierten Feeds organisiert und visualisiert werden. Nicht alle Webseiten können per RSS abgerufen werden, da die Technik von der Seite selbst unterstützt werden muss.

### Slideshare



Slideshare ist die größte Plattform zum Veröffentlichen von eigenen Präsentationen (meist Powerpoint- oder pdf-Dokumente). Wie bei YouTube kann man nach Personen (Bibliotheken) oder nach Stichwörtern suchen und sich die Präsentationen online ansehen oder gegebenenfalls auch herunterladen. Interessante Beispiele sind die Präsentationen von Rudolf Mumenthaler, Innovationsmanager an der ETH Zürich (<http://www.slideshare.net/ruedi.mumenthaler>) oder jene der Zukunftswerkstatt (<http://www.slideshare.net/zw09>).

### Smartphone



Smartphones sind leistungsfähige Mobiltelefone, die umfangreiche Funktionen integrieren. Dazu gehören kabelloser Internetzugang sowie zahlreiche Anwendungen (Apps), so dass sie mit meist großen Displays mit Touchscreen-Funktion neben der Kommunikation auch die Funktion eines Taschencomputers, eines Navigations- und Multimediageräts, eines Musikplayers und einer Spielkonsole übernehmen können. Durch die wachsende Verbreitung von Smartphones verlagert sich auch die Internetnutzung immer stärker weg vom PC und hin zu mobilen Geräten. Vorreiter waren Blackberrys und iPhones, heute gibt es eine große Auswahl von guten Smartphones.

### Soziales Netzwerk



Soziale Netzwerke im Internet sind Plattformen, die es den Nutzern erlauben, über persönliche Profile mit anderen zu kommunizieren oder sich zu präsentieren. Sie finanzieren sich primär über Werbeanzeigen. Ein Vorreiter war MySpace (beliebt vor allem bei Bands und Künstlern); heute ist Facebook mit aktuell 750 Millionen Nutzern der beliebteste Dienst. Es gibt aber auch Branchennetzwerke wie LinkedIn (Geschäftskontakte) oder regional starke Netzwerke wie Vkontakte (über 100 Millionen Nutzer in Russland) oder Mixi (größtes Social Network in Japan). Ende Juni 2011 startete Google ein neues Netzwerk (Google+), mit dem es den Marktführern Facebook und Twitter den Kampf ansagen will.

### Twitter

Twitter ist ein Dienst, bei dem man in Kurzmitteilungen (so genannte Tweets, beschränkt auf 140 Zeichen) mit der Welt kommunizieren kann. Der auch als Mikroblogging bezeichnete Dienst weist weltweit 300 Millionen eingeschriebene Nutzer auf, wird oft (ähnlich wie SMS) von Smartphones aus genutzt und punktet



vor allem mit der Geschwindigkeit der News und der Kommunikation. Eine Auflistung aller deutschsprachigen Bibliotheken, die Twitter nutzen, gibt es hier: <http://www.liswiki.org/wiki/Microblogs#Organizational>; ein empfehlenswertes Beispiel ist die Stadtbibliothek Köln: <http://www.twitter.com/stbibkoeln>.

### Wiki

Wikis (der hawaiische Ausdruck „wiki“ bedeutet schnell) sind Webseiten-Systeme, deren Hauptcharakteristikum darin besteht, dass sie von den Nutzern dieser Seiten selbst mit Inhalt gefüllt werden. Alle Inhalte dieser Wissensportale, die in der nicht-digitalen Welt am ehesten mit gedruckten Lexika vergleichbar sind, können von jedem Nutzer bearbeitet, ergänzt und gelöscht werden, wobei es in der Regel jedoch Kontrollfunktionen gibt, um inhaltliche Fehler – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – möglichst auszuschließen und unangemessene Inhalte nicht zuzulassen bzw. sie korrigieren zu können. Das bekannteste Beispiel ist sicher Wikipedia, es gibt aber noch viele andere Wikis, darunter auch spezifisch bibliothekarische wie BIT-Wiki (<http://www.b-i-t-wiki.de>) oder LIS-Wiki (<http://www.liswiki.org>).



### YouTube

YouTube ist ein 2005 gegründetes und später von Google übernommenes Onlineportal, auf dem die Nutzer kostenlos eigene Videos hoch laden oder die Videos von anderen ansehen können. Jeden Tag werden auf YouTube über 3 Milliarden Videos angeklickt (Stand: Mai 2011). Auch viele Bibliotheken nutzen YouTube mittlerweile, um Imagevideos zu veröffentlichen oder um Anleitungen als Videoclip zu hinterlegen. Als Beispiele seien das Imagevideo des finnischen Bibliotheksverbands (<http://www.youtube.com/watch?v=1eITfhOwyTU>) oder die Tutorials der Kinderbibliothek der Büchereien Wien genannt (<http://www.kirango.at/de/buecherei/howto/etutorials>).



Daniel Weger

# Gefällt mir? Bibliotheken in Facebook

Das soziale Netzwerk Facebook erfreut sich seit zwei Jahren auch in Südtirol großer Beliebtheit und gehört gerade bei der jungen Generation inzwischen zum Alltag. Dies eröffnet auch den Bibliotheken neue Wege, mit ihren Nutzer/innen zu interagieren, sie in einer neuen Art mit einzubinden und ihnen die Angebote der Bibliothek auf einem modernen Kommunikationskanal näher zu bringen.

In den letzten Jahren hat sich das Internet zu einem Medium entwickelt, dessen Nutzung für viele Menschen unverzichtbar geworden ist. Laut der größten Studie zur Internetnutzung in Deutschland sind dort 74,7% der Bevölkerung online („online“ heißt, „sie nutzen das Internet“; Stand: Juli 2011; abrufbar unter <http://www.nonliner-atlas.de>); in Südtirol sind es mit 60% noch nicht

ganz so viele, aber auch hier steigt die Zahl von Jahr zu Jahr (Astat-Studie Februar 2011). Während E-Mail und Internettelefonie (Stichwort: Skype) zwar weiterhin die meistgenutzten Kommunikationsformen bleiben, erfreuen sich die so genannten Social Networks (Soziale Netzwerke) steigender Beliebtheit. Hier kann man sich mit Freunden und Bekannten unterhalten, Meinungen austauschen,

Links auf Artikel und Videos teilen, Fotos zeigen oder kommentieren und vieles mehr. Da die Nutzung solcher Plattformen zudem technisch einfach und außerdem kostenlos ist, verwundert der hohe Zuspruch nicht. 96% der „Onliner“ zwischen 14 und 29 Jahren sind in Deutschland in einem Social Network registriert (Stand: Mai 2011); in Südtirol dürften es in dieser Altersgruppe auch schon über 70%

sein. Trotzdem sind soziale Netzwerke keine reine Domäne der Jugend: die meisten Mitglieder sind zwischen 35 und 44 Jahre alt; der Durchschnitts-User eines sozialen Netzwerks ist 37 Jahre alt (weltweit; Stand: Juni 2011, Quelle: <http://www.facebookbiz.de/artikel/altersstruktur-in-sozialen-netzwerken>)!

### Web im Web: Facebook

Mit aktuell 750 Millionen aktiven Mitgliedern hat Facebook sich als der Marktführer im Bereich der sozialen Netzwerke etabliert; in Deutschland und Italien haben je 20 Millionen Menschen einen eigenen Facebook-Account. Für Südtirol gibt es keine offiziellen Zahlen, Schätzungen zufolge dürften jedoch weit über 100.000 Personen Mitglied bei Facebook sein. Weltweit halten sich die Menschen heute online länger in Facebook auf als bei Suchmaschinen, und immer mehr Inhalte und Links werden über die Plattform unter Freunden und Bekannten weitergegeben. Facebook bietet dabei nicht nur Einzelpersonen die Möglichkeit, ein eigenes Profil anzulegen und sich mit Freunden und Bekannten zu vernetzen, sondern ermöglicht es auch Firmen und Institutionen, sich mit einer eigenen Seite innerhalb des Netzwerkes zu präsentieren. Keine große Marke kann heute auf einen eigenen Facebook-Auftritt verzichten; im Gegenteil: die Besucherzahlen sind dort um ein Vielfaches höher als auf den traditionellen Webseiten der Unternehmen.

### Mehrwert für Bibliotheken?

Das bedeutet, dass auch Bibliotheken die Möglichkeiten haben, sich als Institution auf Facebook zu präsentieren. Dabei soll eine Facebook-Seite nicht die Webseite einer Bibliothek ersetzen, sondern diese sinnvoll ergänzen. Während sich eine meist relativ statische Homepage, ob nun als eigenständiger Auftritt oder im Rahmen der Seite des Trägers (Gemeinde, Schule, Uni), auch weiterhin gut eignet, um Basisinforma-

tionen wie Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Bilder, Geschichte oder Jahresberichte zu veröffentlichen, kann man auf einer Facebook-Seite mit kurzen und topaktuellen Beiträgen zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit leisten. Für eine Facebook-Seite spricht dabei:

- einfache technische Handhabung (im Notfall sogar über Handy betreibbar)
- hohe Reichweite (auch für alle Menschen ohne Facebook-Account frei abrufbar)
- hohe Sichtbarkeit (jeder Eintrag erscheint auf der Pinnwand der eigenen Fans)
- direkte Interaktion (Rückmeldungen durch „Gefällt mir“-Button oder Kommentare)
- kostenloses Angebot (es fallen nur die Zeitrressourcen der betreuenden Person an)
- individuelle Anpassungsmöglichkeiten (über so genannte iFrame-Tabs)
- modernes Image (Institutionen haben oft den Ruf, modernen Entwicklungen hinterherzuhinken)
- Gewinnung neuer junger Nutzer/innen (entdecken die Angebote der Bibliothek)

Wenn sich eine Bibliothek dazu entscheidet, einen Facebook-Auftritt anzulegen, müssen grundsätzlich zwei Komponenten klar sein: wer macht die Arbeit und welche Inhalte eignen sich dafür?

### Wer betreut unsere Facebook-Seite?

Die Betreuung stellt aufgrund der einfachen technischen Handhabung keinen großen Aufwand dar. Trotzdem braucht es dazu eine Person (besser noch: zwei Personen), die 1) selbst schon Erfahrung mit Facebook hat und mit der Art und Weise der Kommunikation in einem sozialen Netzwerk vertraut ist, und die 2) über Grundkenntnisse in Marketing und Öffentlichkeitsarbeit verfügt und somit ein Gespür dafür hat, welche Inhalte in welcher Situation angemessen sind.

Da man wie im gesamten Social-Media-Bereich manchmal schnell reagieren muss und auch Fragen oder Kommentare nicht tagelang unbeantwortet lassen sollte, ist die Betreuung auch nicht ein nine-to-five-Job, sondern die Seite sollte beständig im Auge behalten werden. Zudem sollte die verantwortliche Person sich über Facebook selbst auf dem Laufenden halten, da die Plattform kontinuierlich Neuerungen einführt, die Veränderungen in der Betreuung der Seite mit sich bringen können.

### Welche Inhalte sollen gepostet werden?

Für Bibliotheken bietet es sich an, auf eigene bevorstehende Veranstaltungen hinzuweisen, situativ Medientipps zu aktuellen Themen zu geben, Bilder oder Videos von Veranstaltungen zu veröffentlichen sowie Neuerungen in der Bibliothek mitzuteilen. Wichtig ist dabei das richtige Maß, denn die Menschen suchen auf Facebook grundsätzlich Unterhaltung und Kommunikation (und Information), aber keineswegs Werbung oder aufdringliche Angebote. Zudem interessieren sich die „Fans“ nicht für die „Institution Bibliothek“, sondern viel mehr für die Personen, für die Menschen dahinter. Daher ist ein lockerer Ton in der Sprache die bessere Variante als Behördendeutsch, und auch persönliche gefärbte Informationen kommen gut an: dies beginnt sicher bei den Lesetipps, kann aber auch hin zu einem Einblick hinter die Kulissen oder zu einer netten Anekdote reichen, für die man deutlich mehr Feedback bekommen wird als für den Veranstaltungshinweis. Die Profis unter den Bibliotheken auf Facebook (große Stadtbibliotheken oder Unibibliotheken) versorgen ihre Fans täglich mit Soft News und/oder interessanten Fachartikeln und schaffen es so, eine eigene Community zusätzlich zur traditionellen Leserschaft aufzubauen, die im Laufe der Zeit eine sehr enge Bindung zur eigenen Bibliothek aufweist.

## Best-Practice-Beispiele

Auch in Südtirol gibt es bereits eine Reihe von Bibliotheken, die auf Facebook vertreten sind. Hier eine Auswahl:

- Stadtbibliothek Bruneck (<http://www.facebook.com/stadtbibliothek.bruneck>)
- Stadtbibliothek Brixen (<http://www.facebook.com/stadtbibliothek.brixen>)
- Bibliothek Völs am Schlern (<http://www.facebook.com/bibliothek.voels>)

Leider aktuell noch ohne eigene Facebook-Adresse, aber unter folgenden Stichwörtern in der Facebook-Suche auffindbar sind:

Bozen - Bolzano University Library, Biblioteca Provinciale Italiana „Claudia Augusta“, Biblioteca Culture del Mondo, Bibliothek Naturns, Bibliothek Seis.

Nicht als institutionelle Seite, sondern wie eine Person angemeldet sind die Schulbibliotheken des Realgymnasiums und der Geometerschule Bozen (<http://www.facebook.com/bibliotheken.fagen>), die Öffentliche Bibliothek Lüssen sowie die Mediateca Multilingue Merano.

Ausgezeichnete internationale Beispiele, bei denen man sich einiges anschauen kann, sind die Büchereien Wien (<http://www.facebook.com/buechereien.wien>) oder die Mediothek Krefeld (<http://www.facebook.com/mediothek.krefeld>).

Eine ausführliche Liste mit Links zu nahezu allen (deutschsprachigen) Bibliotheken auf Facebook gibt es schließlich hier: [http://www.liswiki.org/wiki/Libraries\\_at\\_Facebook](http://www.liswiki.org/wiki/Libraries_at_Facebook).

### Die Facebook-Seite des BVS

Die Facebook-Seite des BVS ist nun schon seit zwei Jahren online (<http://www.facebook.com/bibliotheksverband>); in dieser Zeit wurden viele Links, Artikel, Fotos und Videos aus der Bibliothekswelt bzw. zu literarischen/bibliothekarischen Themen auf



lokaler wie auf internationaler Ebene veröffentlicht. Diese Beiträge wurden insgesamt 80.000 Mal aufgerufen, und über 1.000 Mal gab es Rückmeldungen zu den Inhalten in Form von Kommentaren oder „Gefällt-mir“-Klicks. Als Zielgruppe gelten Bibliothekar/innen und an der Bibliothekswelt interessierte Personen; mehr als die Hälfte der zurzeit 250 Fans sind auch de facto beruflich im Bibliotheksbereich tätig (60% der 250 Personen kommen aus Italien, 25% aus Deutschland und 12% aus Österreich; Stand aller Statistiken: Juli 2011).

### Tips und Hilfsmittel

Eine ausführliche Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung einer neuen Seite bietet die vor kurzem erschienene Checkliste „Eine Facebook-Seite für die One-Person Library anlegen“ von Julia Bergmann und Jürgen Pliening; sie kann hier heruntergeladen werden: <http://www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/checklisten.html> (pdf, 800 kb).

Außerdem gibt es in Facebook selbst eine nach außen geschlossene Gruppe ([facebook.com/groups/biblioadmin](http://facebook.com/groups/biblioadmin)), wo sich Bibliothekar/innen, die Facebookseiten betreuen, gegen-

seitig Ratschläge und Tipps geben und behilflich sind. In traditioneller Printform ist „Das Facebook-Buch“ von Annette Schwindt (2. Aufl. April 2011; ISBN 978-3-89721-589-4) ein hilfreicher Einstieg; empfehlenswert sind auch die kostenlosen Anleitungen in pdf-Form von Frau Schwindt (<http://www.schwindt-pr.com/publikationen.html>).

Eine Sammlung von Links zu Einzelbeispielen und relevanten Internetseiten finden sich auch bei den Online-Bookmarks des BVS unter <http://www.delicious.com/bibliotheksverband> (tag: facebook).

### Fazit

Eine Facebook-Seite kann für viele Bibliotheken eine sinnvolle Ergänzung der Präsentation nach außen sein. Ob man dabei letztlich „nur“ auf die eigenen Veranstaltungen verweist und den einen oder anderen Buchtipps platziert, oder ob man versucht, mit den Nutzer/innen zu interagieren, kontinuierlich interessante Inhalte zu posten oder gar zusätzliche Seiten einprogrammiert, das hängt von der Größe der Bibliothek, von der eigenen Zielsetzung und von den vorhandenen Ressourcen ab.

Daniel Weger

# Blogs Südtiroler Bibliotheken

Dass Blogs nicht „nur“ als Tagebücher fungieren können, zeigen uns eine Reihe von Südtiroler Bibliotheken, die seit einiger Zeit aktiv Public Relations mit ihrem Internetauftritt machen. Seit wann sie diese Möglichkeit nutzen, welcher Inhalt veröffentlicht wird, mit welchem Aufwand das alles verbunden ist und was es schlussendlich effektiv für die Bibliotheken bringt, beschreiben uns die folgenden aktiven „Biblio-Blogger“.

## Schulbibliothek des Humanistischen Gymnasiums

### Blog veröffentlicht unter:

<http://humgym.wordpress.com/>

### Bloggerin:

Sonja Gschnitzer

### Seit wann gibt es den Blog?

Seit Januar 2010



### Was wird veröffentlicht?

Veröffentlicht werden hauptsächlich Lesetipps (Bibliothekarin, Direktorin, Leseclub), Ankündigungen von Veranstaltungen, Rückblicke auf Veranstaltungen (mit Fotos, wenn möglich). Es gibt eigene Seiten, auf denen die Bibliothek (Bestand, Öffnungszeiten usw.) kurz vorgestellt wird, wo die neu eingetroffenen Medien nach Monaten abrufbar sind, wo die DVDs und CDs aufgelistet sind. Zudem sind Links zu empfehlenswerten oder nützlichen Webseiten (wie Jugendbuch-Couch, Krimi-Couch, biblio.at, Teßmann) und ein paar Videos zum Thema Lesen/Bücher/Bibliotheken eingefügt.

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Ist schwierig einzuschätzen, aber ich würde sagen so durchschnittlich ca. 30 Minuten pro Woche. Ich widme mich sicher nicht jede Woche dem Blog, aber durchschnittlich gesehen wird es wahrscheinlich auf diese Zeit hinauslaufen.

### Wie wird der Blog genutzt?

Der Blog ist bisher insgesamt 3.350 Mal aufgerufen worden (Stand 1. Juli 2011), im heurigen Jahr durchschnittlich 9 Mal am Tag. Die Top-Beiträge sind die Seiten „Über uns“, „Neu in der Schülerbibliothek“ und „Liste der DVDs und CDs“. Der Blog scheint also vor allem für informative Zwecke genutzt zu werden. Zu einigen (wenigen) Artikeln gibt es Kommentare/Stellungnahmen von Blog-Besuchern. Von einigen Lehrern und der Direktorin gab es sehr positive Rückmeldungen auf den Blog, von Seiten der Schüler ist bei mir bis jetzt keine Rückmeldung eingegangen. Für das nächste Jahr plane ich eine Fragebogen-Aktion, bei welcher es bestimmt auch um den Blog gehen wird; dadurch lässt sich dann auch besser feststellen, wie die Schüler zum Blog stehen. Auf jeden Fall sehe ich den Blog selbst als eine sehr gute Möglichkeit für die Bibliothek, nach außen hin aufzutreten und ich werde ihn auch weiterhin regelmäßig betreuen.

## Öffentliche Bibliothek Gírlan

### Blog veröffentlicht unter:

<http://bibliothek-girlan.blogspot.com/>

### Bloggerin:

Irene Demetz

### Seit wann gibt es den Blog?

Seit 15. Februar 2008



### Was wird veröffentlicht?

Veröffentlicht werden alle Veranstaltungen und Aktionen, welche die Bibliothek betreffen, ob das nun Lesungen, Vorlesestunden oder auch sonstige besondere Vorkommnisse wie z. B. „Treffen der Ehrenamtlichen“ usw. sind. Ich möchte, dass der Blog rückwirkend eine Art Chronik der Bibliothek darstellt. Weiters habe ich mir auch vorgenommen, nicht unendlich lange Artikel zu posten, die dann eh keiner liest ;-).

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Größter Aufwand war das Einrichten des Blog-Layouts (mittlerweile schon Version Nr. 2). Daran habe ich mehrere Tage gebastelt, bis es dann so war, dass es gepasst hat. Das Einpflegen der Posts geschieht im Normalfall noch am selben Tag und daher ist der zeitliche Aufwand dafür überhaupt nicht groß.

### Wie wird der Blog genutzt?

Es ist kaum sichtbar, dass irgendwer den Blog nutzt und doch weiß ich, dass einige meiner Leser den Blog regelmäßig lesen. Außerdem habe ich erst kürzlich die Statistikzählung im Blog eingebaut und so gibt es dann doch eine Bestätigung, dass einige Menschen den Blog besuchen. Spürbaren Nutzen für die Bibliothek kann ich nicht benennen ... noch nicht :-). Ich habe positive schriftliche Rückmeldungen erhalten, aber nicht von unseren Bibliotheksnutzern, sondern von anderen Internetusern und Bloggern.

## Bibliotheken des Schulzentrums Fagen

### Blog veröffentlicht unter:

<http://bibszfagen.wordpress.com/>

### Bloggerin:

Christine Karadar

### Seit wann gibt es den Blog?

Seit März 2010



### Was wird veröffentlicht?

Im Blog veröffentliche ich immer wieder aktuelle News rund um die Bibliothek, wie Veranstaltungen, neue Medien, aber auch interessante Links oder Infos rund ums Lesen. Auch Fotos von Veranstaltungen werden veröffentlicht und das kommt besonders gut an. Außerdem sind in den Seiten des Weblogs alle Infos zur Schulbibliothek: Bibliotheksordnung, Öffnungszeiten usw. zu finden.

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Genau kann man den Zeitaufwand nicht kalkulieren, aber ich würde sagen, dass ich ca. 1-2 Stunden pro Woche mit dem Blog beschäftigt bin. Meist bereitet man die Infos und die Texte, die man ins Netz stellen will, schon vor, dann geht's schnell. Mir persönlich erleichtert diese Plattform die Kommunikation.

### Wie wird der Blog genutzt?

Leider ist die Nutzung noch nicht so, wie ich es mir wünsche. Nicht alle Schüler/Lehrer kennen den Blog, obwohl ich Visitenkartchen mit dem Link gedruckt habe und es einen Facebook-Account der Bibliothek gibt, auf dem auf den Weblog verwiesen wird. Ich merke aber, dass immer mehr Besucher unserer Bibliothek einen Blick darauf werfen. Das Zugriffs-Statistiktool von Wordpress erlaubt es einem, die Zugriffe zu kontrollieren. Mein Bestreben wird es sein, im kommenden Schuljahr noch

mehr Schüler und auch Lehrer davon zu überzeugen, den Weblog zu nutzen und zu besuchen. Gibt es relevante Rückmeldungen? Rückmeldungen sind stark mit der Nutzung verbunden. Da wir noch wenige Nutzer haben, sind auch die Rückmeldungen begrenzt. Viele trauen sich nicht, bestehende Einträge zu kommentieren. Ich muss auch zugeben, dass nicht jeder Blogeintrag einen Kommentar von Seiten der Besucher des Blogs verlangt. Wie bereits erwähnt, handelt es sich mehr um eine Info-plattform. Aber in Zukunft möchte ich diese Plattform immer mehr als richtigen Blog nutzen, in dem vor allem die Benutzer zu Wort kommen.

## Öffentliche Bibliothek Villnöß

### Blog veröffentlicht unter:

<http://bibvil.wordpress.com/>

### Bloggerin:

Rosmarie Messner Delueg

### Seit wann gibt es den Blog?

Unseren Blog gibt es seit 01.03.2011



### Was wird veröffentlicht?

Eine freiwillige Mitarbeiterin, die voriges Jahr den Grundkurs für Bibliothekare absolviert hat, stellt alle Berichte, Einladungen, News usw., die ich schreibe und dann an sie weiterleite, in den Blog. Neben den allgemeinen Informationen und Öffnungszeiten beinhaltet unser Blog vor allem Neuigkeiten, Ankündigungen und Berichte von Aktionen, die die Bibliothek durchführt, oder die wir in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen organisieren.

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Der zeitliche Aufwand war beim ersten Aufbau ungefähr fünf Stunden. Für die Veröffentlichung jedes neuen Artikels benötigen wir ca. fünfzehn Minuten.

### Wie wird der Blog genutzt?

Bis jetzt haben wir noch keinen spürbaren Nutzen für die Bibliothek verzeichnen können, aber dazu ist unser Blog auch noch zu neu. Auch Kommentare hat es noch keine gegeben, doch das kann sich vielleicht ändern. Wir hoffen, dass wir einige Rückmeldungen bekommen, damit wir unseren Blog noch verbessern und übersichtlicher gestalten können.

## Öffentliche Bibliothek Mals

### Blog veröffentlicht unter:

<http://bibliomals.blogspot.com/>

### Blogger:

Der Blog wird von den Bibliothekarinnen betreut.

### Seit wann gibt es den Blog?

Seit rund 1,5 Jahren



### Was wird veröffentlicht?

Veröffentlicht werden laufende Aktionen der Bibliothek, Öffnungszeiten, Berichte vergangener Veranstaltungen der Bibliothek usw. Aber auch die Bilder unserer Artothek können auf dieser Seite angeschaut werden und manchmal weisen wir auch auf Ausstellungen hin.

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Der zeitliche Aufwand ist gering, da die veröffentlichten Artikel meist auch im Gemeindeblatt publiziert werden und somit nur gering oder gar nicht verändert werden. Wenn man sich längere Zeit nicht damit beschäftigt, muss man sich allerdings wieder einarbeiten und man benötigt somit mehr Zeit.

### Wie wird der Blog genutzt?

Wir haben heuer nachgesehen und festgestellt, dass unser Blog doch mehr als erwartet angeklickt wurde. Rückmeldungen haben wir allerdings noch keine erhalten.

## Öffentliche Bibliothek Toblach

### Blog veröffentlicht unter:

<http://www.bibliothek-toblach.com/>

### Blogger:

Edith Strobl hat den Blog erstellt. Sie übernimmt die grundlegenden Aktualisierungen und betreut den deutschsprachigen Blog. Manuela Gualtieri postet die italienischsprachigen Neuigkeiten. Sukzessive soll auch die Schulbibliothek in den Blog integriert werden. Diesen Part wird die Schulbibliothekarin Sibylle Busetti übernehmen.

### Seit wann gibt es den Blog?

Seit Beginn des Jahres 2009



### Was wird veröffentlicht?

Es gibt eine Grundstruktur des Blogs mit allen wichtigen Informationen zur Bibliothek: Bibliothekskonzept, ein Porträt von Hans Glauber als Namensgeber, Service und Medienangebote, Bibliotheksordnung, Öffnungszeiten, Team und Kontakt. Laufend aktualisiert werden die Sparten „Veranstaltungen“, „News“, „Rezensionen“ und „kult-urige“ Nachrichten. Darüber hinaus gibt es Links zu Online-Katalogen, Zeitschriften-Webseiten und weiteren bibliothekarisch oder lokal relevanten Homepages. Optisch wird der Blog mit passenden Fotos zum jeweiligen Eintrag gespeist. Es gibt auch eine Galerie (Webalbum), in der man sich sämtliche Fotos von Veranstaltungen ansehen kann.

### Zeitlicher Aufwand für Aufbau und Pflege?

Der Aufbau ist natürlich zeitintensiv, aber auch sehr lohnend. Gerade wenn der Blog Gestalt annimmt, ist die Genugtuung sehr groß. Der Zeitaufwand hängt sehr davon ab, ob man Vorlagen unverändert übernimmt oder individuell abändert und davon, wie viele Informations-Chunks man einbauen möchte. Ein ganz simpler Blog ist in wenigen Stunden erstellt.

Die Pflege selbst ist dann relativ einfach, erfordert aber einige Konsequenz. Hier zieht leicht der Schlendrian ein. Damit der Blog aktuell bleibt, sollte auch immer wieder was Neues drin sein und v. a. muss man achtgeben, dass

Änderungen Rechnung getragen wird. Bei unserem Umzug in die neue Bibliothek z.B. musste eine Serie von Anpassungen vorgenommen werden.

### Wie wird der Blog genutzt?

Sehr interessant war es, als wir für unseren Kunstwettbewerb plötzlich Anfragen und demzufolge auch Teilnehmer aus Deutschland hatten. Hie und da erfährt man, dass jemand über den Blog auf unsere Veranstaltungen aufmerksam wird oder sich dort Restinformationen holt. Beliebt ist auch die Online-Galerie. Vor einiger Zeit habe ich Google-Analytics aktiviert und kann somit nachvollziehen, wie viele Seitenzugriffe mit welcher Zugriffszeit, aus welchen geografischen Orten usw. getätigt werden. Im letzten Monat hatten wir 4 Zugriffe aus Brasilien :-). Durchschnittlich gibt es 250 Blogbesuche pro Monat. Spürbar ist der Nutzen immer dann, wenn man auf den Blog verweisen kann und das geschieht im Grunde ständig.

Die Interviews führte Karin Kircher

# Bloggen im Team – warum, wozu und überhaupt ...?

Vor etwas mehr als einem Jahr hat das Team der Stadtbibliothek beschlossen, einen Blog einzurichten, der ausschließlich dem Team selbst vorbehalten ist. Wie sieht nun die Bilanz nach einem Jahr aus?



Von der Idee, einen internen Blog einzurichten, bis hin zur Umsetzung war es kein langer Weg. Alles, was es braucht, stand bereits zur Verfügung: ein Server, auf dem wir den Blog einrichten konnten, eine freie Software (WordPress – dieselbe, mit der auch der Biblioblog realisiert wurde) und ein Heinzelmännchen, das uns beim Einrichten behilflich war.

So konnten wir bereits im Juli letzten Jahres mit dem ersten Eintrag starten.

## Was macht eine Bibliothek mit einem internen Blog?

Ausgangspunkt für unsere Überlegungen war ein Thema, das in vielen Strukturen, ob öffentlich oder privat, groß oder klein, immer wieder diskutiert wird: Wie erreichen wir es, dass

alle Mitarbeiter/innen informiert sind über das, was im Betrieb abläuft? Wie treffen wir Absprachen? Wie können wir Informationen, aber auch internes Wissen weitergeben und bestmöglich organisieren?

Ein interner, nur für angemeldete Mitarbeiter/innen zugänglicher Blog ist eine mögliche Antwort auf diese Fragen, die sich aus dem Anspruch ergeben, dass jede Mitarbeiterin einerseits das Recht hat, informiert zu werden, andererseits aber auch die Pflicht, sich und andere zu informieren.

Grundsätzlich verfolgen wir mit unserem Blog daher drei Ziele:

- Er dient dazu, aktuelle Informationen weiterzugeben und zu strukturieren.
- Er ermöglicht den Austausch über bestimmte Themenbereiche.
- Er ist eine Plattform für unser Organisationshandbuch.

Und wie sieht dies konkret aus?

### Informieren

Einmal pro Woche, immer am Freitag, verfasse ich stets nach dem gleichen Muster eine Nachricht in der Kategorie „Newsletter für das Team“.

In diesem wöchentlichen Newsletter gibt es eine Vorausschau auf die nächste Woche: Was läuft an Veranstaltungen? Welche Neuigkeiten gibt es in Bezug auf Mitarbeiterinnen, z.B. Beginn eines Praktikums? Welche außerordentlichen Arbeiten stehen an? Weiters gibt es einen Informationsteil im engeren Sinne: Dort halte ich alles fest, was sich in der letzten Woche an

Informationen angesammelt hat, z.B. Fertigstellung des Dienstplanes für den nächsten Monat, über den geplanten Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek, erfolgte Sitzungen (z.B. Bibliotheksrat, Bibliotheksverband, Auditkonferenz, Führungsteam Stadtgemeinde, wenn für uns relevant, ...) und deren Ergebnisse, Hinweise auf Neuerungen beispielsweise zur Führung des Internetregisters und vieles mehr.

Je nach Bedarf gibt es im wöchentlichen Newsletter außerdem noch einen „Aufgabenteil“, das heißt anstehende Aufgaben für alle Mitarbeiterinnen.

Zusätzlich zum Newsletter als fixer Einrichtung wird der Blog von den Mitarbeiterinnen und von mir dazu genutzt, über Vorhaben und Projekte zu informieren: Sommerleseaktion, „Komm in die Bibliothek“, Lesenächte ... Auf diese Weise ist gewährleistet, dass alle Mitarbeiterinnen über die jeweiligen Abläufe Bescheid wissen und die Leser/innen entsprechend informieren können.

Hierher gehört auch die Information über Urlaubsvertretungen: Welche Aufgaben werden von wem übernommen? Informationen über laufende Ausstellungen von Medien aus anderen Bibliotheken, Hinweise auf Umstellungen in der Aufstellung der Medien ...

Ich selbst veröffentliche außerdem die Tagesordnung der jeweiligen monatlichen Teamsitzung auf dem Blog und rufe den sogenannten „Standard

des Monats“ in Bezug auf die Informations- und Beratungstätigkeit aus.

### Infos und Ideen austauschen

Die Kommentarfunktion im Blog ermöglicht es, sich im Team auf einfache und vor allem übersichtliche Weise auszutauschen: Meinungen können eingeholt werden, z.B. über Änderungen bestimmter Arbeitsabläufe oder über die Positionen der Mitarbeiterinnen in Bezug auf eine Abänderung der Mahngebühren ... In der Kategorie Fortbildungen schreibt jede Mitarbeiterin nach dem Besuch einer Fortbildung ihre Eindrücke auf, verweist auf vorhandene Unterlagen in Papier- oder digitaler Form, berichtet darüber, was sie gelernt, nicht gelernt hat.

In der Kategorie „Standard des Monats“ werden die Rückmeldungen über die Arbeit mit dem jeweiligen Standard gepostet. Noch nicht richtig in Schwung gekommen sind die Kategorien „Fachzeitschriften“ (eine Mitarbeiterin verfasst eine kurze Zu-

sammenfassung eines oder mehrerer Artikel, die für das ganze Team interessant sein können) und Empfehlungslisten (eine Auflistung von Büchern, die für die Beratungssituation zu Rate gezogen werden können).

### Plattform für das Organisationshandbuch

Ein Organisationshandbuch, in dem alle wesentlichen Abläufe schriftlich festgehalten werden, hatten wir zwar schon vor dem Blog in Form von miteinander verlinkten Artikeln. Die Handhabung erwies sich allerdings als schwerfällig und unübersichtlich. Der Blog hingegen erwies sich als geeignetes Instrument: Alle Texte sind in einem alphabetischen Inhaltsverzeichnis über Links sofort zugänglich und können auf einfache Weise aktualisiert werden. Auch gibt es die Möglichkeit, Dokumente einzubinden. Analog zum Organisationshandbuch werden zudem alle Richtlinien zum Aufbau des Bestandes in einem eigenen Bereich veröffentlicht.

Zwar erfordert das Betreiben eines Teamblogs von allen Beteiligten einen gewissen Aufwand an Disziplin und Zeit. Dieser wird aber meines Erachtens wettgemacht durch viele Vorteile, von denen ich einige besonders hervorheben möchte:

- Informationen, Abmachungen, vereinbarte Abläufe gehen nicht verloren und können recherchiert werden.
- Personen, die zeitweise in der Bibliothek mitarbeiten, finden im Organisationshandbuch eine wertvolle Hilfe; wir selbst können immer wieder „nachschiessen“.
- Der Blog ist von jedem PC mit Internetanbindung aus zugänglich, das Nachlesen und Verfassen von Artikeln also grundsätzlich überall möglich :-).

### Die Autorin

*Sonja Hartner ist Leiterin der Stadtbibliothek Bruneck.*

## Sicher im Netz unterwegs – Jugendliche und Internet

Für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen interessant sind die neuen Flyer zu Fragen rund ums Internet. Die Tipps für sicheres Surfen im Internet stammen von einer Expertengruppe und sind in deutscher und italienischer Sprache verfasst. Die Flyer zu den Themen „Facebook, Netlog & Co / Cybermobbing“, „Shopping im Internet“, „Problematische Inhalte“, „Musik und Film im Internet“ sowie „Zu Risiken und Nebenwirkungen – Technisches für deine Sicherheit im Internet“ bieten nützliche Hinweise, damit sich Jugendliche sicher im Netz bewegen und vor unangenehmen Konsequenzen geschützt sind. Die grafische Gestaltung stammt übrigens von Jochen Gasser, unter

anderem bekannt durch den Comicband „Andreas Hofer“. Ein Beispiel: Du findest Netlog, Facebook, chats und blogs eine tolle Sache, weil du dich dort präsentieren, mit Freunden plaudern, oder auch neue FreundInnen finden kannst, weißt aber manchmal nicht, wie viel du über dich erzählen darfst? Oder hast du vielleicht Dinge in sozialen Netzwerken gesehen oder gelesen, die dich verunsichern? Wir haben für dich einige Tipps zusammengestellt, die dir helfen werden, sicher durch das Netz zu surfen!

Die Flyer können beim Amt für audiovisuelle Medien, Andreas-Hofer-Straße 18, Bozen, bestellt werden. av-medien@provinz.bz.it, Tel. 0471 412915.



# Wikipedia – Pro und Contra



## PRO

**D**as Ziel der Wikipedia ist der Aufbau einer Enzyklopädie durch freiwillige und ehrenamtliche Autoren. Der Name Wikipedia setzt sich zusammen aus Wiki (entstanden aus wiki, dem hawaiischen Wort für ‚schnell‘), und encyclopedia, dem englischen Wort für ‚Enzyklopädie‘. Ein Wiki ist ein Webangebot, dessen Seiten jedermann leicht und ohne technische Vorkenntnisse direkt im Webbrowser ändern kann.“ (<http://www.wikipedia.org>)

Mich hat diese Idee schon immer begeistert. Eine Enzyklopädie, die von uns allen erstellt wird, die für uns alle zugänglich ist, kostenlos und somit ein Produkt für uns und von uns ist. Wissen ist nichts Exklusives mehr, sondern für alle leicht zugänglich.

Natürlich ist die Qualität der Artikel sehr unterschiedlich und auch die inzwischen 270 Sprachversionen unterscheiden sich oft stark voneinander. Aber wenn man sich von der Erwartung löst, eine allumfassende und perfekte Enzyklopädie vorzufinden, dann ist Wikipedia ein geniales Werk. Mir ist eine solche Enzyklopädie viel lieber als eine, die sich als hochwissenschaftliches Produkt präsentiert, Texte enthält, die erst entschlüsselt werden müssen und somit nur für die Bildungselite zugänglich ist.

Die Autoren der Wikipedia können bestehende Artikel ergänzen, korrigieren und beanstanden. Das alles ist transparent. Zudem gibt es nun auch ein Mentorenprogramm. Jeder neue Autor kann sich einen Mentor zur Seite stellen, der ihn oder sie beim Verfassen der ersten Texte begleitet.

Wikipedia ist eine super Angelegenheit, man darf nur nicht den Anspruch erheben, dass die Texte die absolute Weisheit enthalten. Artikel der Wikipedia sind meiner Meinung nach als Basiswissen durchaus geeignet. Braucht jemand eine Vertiefung zu einem Thema, sind zahlreiche Literaturhinweise angegeben.

Barbara Weis ist Direktorin im Amt für Audiovisuelle Medien.



## CONTRA

**D**as Problematische an Wikipedia ist, wie es genutzt wird. Wikipedia ist eine Enzyklopädie und eignet sich dafür, Begriffe nachzuschlagen und sich einen Überblick über ein Thema zu verschaffen. Die Konsultation eines Nachschlagewerks kann aber nur der erste Schritt sein, wenn man sich in ein Thema einarbeitet. Die weiterführende Recherche kann ein Lexikon nicht ersetzen, bzw. es sollte nicht die alleinige Informationsquelle bleiben.

Gerade das kommt aber immer wieder vor: SchülerInnen kopieren Inhalte von Referaten 1:1 aus Wikipedia-Einträgen und Studierende zitieren in ihren Arbeiten seitenweise aus Wikipedia, anstatt selbst die darin angegebenen Quellen zum Thema zu verwenden. Auch JournalistInnen übernehmen die eine oder andere Information aus Wikipedia ungeprüft. Man denke dabei etwa an den Fall, bei dem gleich mehrere Medien den Namen „Wilhelm“, den ein Autor in den Wikipedia-Eintrag hineingeschummelt hatte, als zusätzlichen Namen von Karl-Theodor zu Gutenberg übernommen hatten. Es besteht also grundsätzlich die Gefahr, solchen Falschinformationen (gezielten oder unbeabsichtigten) oder auch tendenziösen Informationen etwa bei geschichtlichen und politischen Themen aufzusitzen.

Daher sollte man Wikipedia – wie allen anderen Quellen auch – stets kritisch begegnen und zusätzliche Quellen nutzen. Das erfordert Zeit, die leider oft knapp ist, und Recherchekompetenz, die Kindern und Jugendlichen oft nicht ausreichend vermittelt wird ...

Brigitte Huber ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien.



# Attraktiv, gut gelaunt und dreisprachig

„Hallo! Ich heiße BoB“, „Ciao, io sono BoB“, „Hello, I'm BoB“ begrüßt mich das virtuelle Wesen, das ein bisschen aussieht wie Brad Pitt in jüngeren Jahren: mittelbraunes, verwuscheltes Haar, vierzackiges Ziegenbärtchen, Retrotrainingsjacke in den Farben grün/orange und sanfter Blick. Alter undefiniert; vielleicht Anfang 20 (oder etwas darüber).



Chatten mit BoB auf <http://www.unibz.it/library>

**B**oB ist kein Cybrarian der vielen Worte. Er spricht auch nur, wenn er gefragt wird, aber wenn er spricht, dann kann man gewiss sein, dass das, was er sagt, eine grundlegende Wahrheit über Dienstleistung und Angebot der Bibliothek der Freien Universität ist. Unabhängig von irgendwelchen Öffnungszeiten tut er rund um die Uhr stoisch, aber immer gut gelaunt seinen Dienst. Mit einem breiten Lächeln, das seine strahlend weißen Zähne freigibt beantwortet er meine Fragen. Ich beginne mit einer einfachen Frage und frage ihn auf Deutsch, ob ich als nicht Universitätsangehörige die Bibliothek nutzen kann und erfahre, dass ich die Räume jederzeit nutzen kann und wenn ich etwas ausleihen möchte, dann kann ich die Benutzerkarte für externe Personen, die sogenannte Library Card machen. Zugegeben, das war einfach. BoB ist nämlich nicht nur gutaussehend sondern auch sehr clever. Meine nächste Frage ist haariger: ich frage ihn auf Italienisch – um gleichzeitig seine Sprachkompetenz zu prüfen –, wie der Fernleihdienst funktioniert „Come funziona il prestito interbibliotecario?“ Kein Problem für BoB: zwei Sekunden, nachdem ich meine Frage abgeschickt habe, bekomme ich eine detaillierte Auskunft, wo ich das Formular finde, welche Felder ich ausfüllen muss, dass ich einen bevorzugten Abholort – Bozen, Brixen oder Bruneck – angeben kann und

dass ich Bescheid kriege, sobald das bestellte Buch oder der Artikel da ist. Nun bin ich natürlich neugierig, ob dieser fesche Bibliothekar eine Freundin hat und frage ihn einfach danach – dieses Mal auf Englisch „Do you have a girlfriend?“. Ich bekomme zur Antwort, dass eine feste Beziehung für ihn nicht in Frage kommt, da ein Workaholic wie er, der 24 Stunden am Tag arbeitet, leider keine Zeit für eine Partnerin aufbringen kann.

## Auskunft rund um die Uhr

Welcher Chef würde sich so einen Angestellten nicht wünschen, souverän dreisprachig, fachlich kompetent, freundlich und pausenlos im Einsatz. Seine Miene verzieht sich nur, wenn er eine Frage nicht versteht. Dann kräuseln sich seine Augenbrauen und an den Mundwinkeln zeichnen sich tiefe Falten ab. Bedauernd gesteht er, dass ihm dazu leider nichts einfällt, bietet mir gleichzeitig aber Themen an über die wir alternativ reden könnten oder bittet mich, die Frage anders zu formulieren.

## Die Technologie

Entwickelt wurde der Chatbot von einer Mitarbeiterin der Bibliothek gemeinsam mit einem Doktorand der Fa-

kultät für Informatik. Die Knowledge Base, die von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg stammt, wurde an die eigenen Bedürfnisse angepasst und um eine italienische und englische Version erweitert. BoBs Grundwissen besteht aus 20 Hauptthemen, zu denen er ungefähr 1.400 Antworten kennt – und das alles natürlich mal drei Sprachen gerechnet. Seit fast drei Jahren ist BoB nun in Betrieb. Sein Wissen wird sukzessive an die veränderten Angebote und Serviceleistungen angepasst. Zu finden ist BoB auf der Homepage der Universitätsbibliothek auf <http://www.unibz.it/library>.

Seit einiger Zeit hat BoB auch ein eigenes Profil auf Facebook. Dort macht er auf Kurioses im Bibliotheksbereich aufmerksam und gibt Kommentare zu aktuellen Ereignissen ab, abwechselnd in allen drei Sprachen. Dabei handelt es sich stets um BoBs persönliche Meinung! So don't hesitate and find him on Facebook: BoB Cybrarian

## Die Autorin

Eva Moser ist Bibliothekarin in der Universitätsbibliothek Bozen.

# Buchtipps und Links zum Thema

## Empfehlungen aus der Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen

### Handbuch Bibliothek 2.0

hrsg. von Julia Bergmann und Patrick Danowski

Berlin ; New York: De Gruyter Saur

Ausgabe: 2010

Die Publikation gibt einen Überblick über die Entwicklung von Web 2.0-Anwendungen im Bibliotheksbereich in Deutschland. Es finden sich sowohl theoretische Betrachtungen als auch zahlreiche Praxisbeispiele aus den unterschiedlichsten Bibliothekstypen: aus wissenschaftlichen Bibliotheken, öffentlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken, großen und kleinen Bibliotheken. Zahlreiche AutorInnen beleuchten das Thema aus technologischer, sozialer und praktischer Sicht. Ob diese Art der Bestandsaufnahme die Bezeichnung „Handbuch“ verdient, ist doch eher in Frage zu stellen, denn als solches müsste es auch als Nachschlagewerk dienen können. Hervorzuheben ist andererseits die gute Lesbarkeit der Beiträge, die große Vielfalt und die Verfügbarkeit über „open access“ unter: <http://www.reference-global.com/doi/book/10.1515/9783110232103>

### Bibliotheken im Web 2.0 Zeitalter Herausforderungen, Perspektiven und Visionen

von Ronald Kaiser

Wiesbaden: Dinges & Frick

Ausgabe: 2008

Das in der Reihe „B.I.T. online innovativ“ als Bd. 20 erschienene Buch beschränkt sich auf Blogs, Web-Feeds, Wikis, Podcasting und das Medium Film. Jede der Anwendungen wird in technischer Hinsicht und im Hinblick auf ihre Möglichkeiten der Umsetzung in Bibliotheken vorgestellt. Abgerundet wird jedes Kapitel mit einem Experteninterview.

### Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der nächsten Generation

von Fabienne Kneifel

Wiesbaden: Dinges & Frick

Ausgabe: 2008

Bibliotheken haben erkannt, dass ihre OPACs heute mehr sein sollten als ein reines Bestandsverzeichnis und sich zu Katalogen entwickeln müssen, die sich an den Technologien des Web 2.0 orientieren. Die Grundlage der Arbeit bildet die Begriffsbestimmung des „Katalogs 2.0“. Daraus entwickelt die Autorin ein Konzept, welche Elemente des Web 2.0 für einen Online-Katalog sinnvoll wären. Außerdem wird untersucht, was sich die Nutzer der Stadtbücherei Frankfurt am Main in einem neuen Online-Katalog wünschen.

### Pocket Library. Bibliothekarische Dienstleistung mit Smartphones

von Regina Pfeifenberger

Wiesbaden: Dinges & Frick

Ausgabe: 2010

Mobile Geräte wie das iPhone oder andere Smartphones werden immer populärer und die mobile Nutzung des Internets nimmt rasant zu. Dies stellt auch Bibliotheken vor die Herausforderung, ihre Dienstleistungen und Inhalte mobilen Nutzern anzubieten. Das Buch bietet eine Einführung in die Thematik und zeigt anhand von Praxisbeispielen, welche Dienste in den USA und Deutschland bereits angeboten werden. Die Autorin hat außerdem verschiedene Usability-Tests und Befragungen durchgeführt und ausgewertet.

Online frei zur Verfügung unter: [edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-266/PDF/266.pdf](http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-266/PDF/266.pdf)

**Die Bücher können aus der Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen, Andreas-Hofer-Straße 18, Bozen (0471 41 33 20) für vier Wochen entlehnt werden.**



Foto: Reinhard Engartner

## Interessante Links zum Thema

### **Bibliothek 2.009 – Online-Lernprogramm zum Web 2.0**

In diesem Blog kann man Schritt für Schritt die Welt des Web 2.0 kennenlernen. Blog erstellen, RSS-Feeds, Twitter, Wikis etc. lauten die verschiedenen Lektionen. Gestartet ist der Blog als Kurs, der allerdings inzwischen bereits beendet ist. Trotzdem kann der Blog auch jetzt noch sehr gut genutzt werden, denn die Lektionen sind mitsamt der Kommentare der Teilnehmer verfügbar. Darüber hinaus bekommt man auch heute noch Antwort, wenn man Fragen stellt, allerdings nicht mehr so schnell.

<http://www.bibliothek2009.wordpress.com/>

### **Checklisten der BIB-Kommission für One-Person-Libraries**

Die Kommission für One-Person-Libraries des deutschen Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) hat eine Reihe von Checklisten zu verschiedenen, auch für kleinere Bibliotheken relevanten Themen herausgegeben, darunter auch einige, die sich mit Internet und Web 2.0 beschäftigen (z.B. Checkliste Nr. 22: Soziale Software nutzen; Checkliste Nr. 26: Bessere Arbeitsorganisation mit Web 2.0; Checkliste Nr. 33: Eine Facebook-Seite für die One-Person Library anlegen). Alle Checklisten liegen als PDF-Dokument zum Download vor.

<http://www.bib-info.de/kommissionen/one-person-librarians/publikationen/checklisten.html>

### **knB – Kompetenznetzwerk für Bibliotheken. Web 2.0-Anwendungen in und für Bibliotheken**

Das Portal des Deutschen Bibliothekverbandes bietet eine Übersicht und kurze Informationen zu den am meisten verbreiteten Web 2.0-Anwendungen. Weblogs, Wikis, Social Tagging und Soziale Netzwerke werden definiert, bevor ihr Einsatz in und für Bibliotheken aufgezeigt wird. Zu jeder Web 2.0-Anwendung gibt es eine interessante Linkliste (z.B. zu existierenden Beispielen) und Literaturtipps.

<http://www.bibliotheksportal.de/themen/web20.html>

### **Dos & Don'ts für Bibliotheken in Facebook**

Diese Präsentation zu einem Vortrag von Katharina M. Bergmayr bietet praktische Tipps, wie Bibliotheken ihre Facebook-Seite gestalten können. Die Autorin, selbst Administratorin des Facebook-Auftritts der Büchereien Wien, zeigt Voraussetzungen für eine gut funktionierende Seite auf. Mit eigenen Beispielen beschreibt sie „Erste Schritte“ sowie den laufenden Betrieb und warnt vor Fettnäpfchen, in die man treten kann.

[http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte//2011/988/pdf/Bergmayr\\_Dos\\_and\\_Donts\\_in\\_Facebook.pdf](http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte//2011/988/pdf/Bergmayr_Dos_and_Donts_in_Facebook.pdf)

# Buchtipps von Bibliothekarinnen

Vor kurzem fand das letzte Modul der laufenden Grundausbildung für ehrenamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare 2010/11 des Amtes für Bibliotheken und Lesen in Goldrain statt. Aus diesem Anlass haben wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses gebeten, eine Rezension für unsere Leser zu schreiben. Mit dabei ist sowohl Heiteres als auch Spannendes und Bewegendes – viel Spaß beim Schmökern!

## Eva schläft

von Francesca Melandri



Blessing, 2011

ISBN 978-3-89667-435-7

Die 20-jährige Gerda erwartet ein uneheliches Kind vom reichen Hotelier Hannes, welcher nicht zum Kind steht, und wird deshalb von ihrer Familie verstoßen. Als Hilfsköchin in einem Meraner Hotel schafft sie es den nötigen Unterhalt zu verdienen. Dabei werden auf sehr berührende Weise die harten, menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse der damaligen Zeit beschrieben. Trotz aller Widrigkeiten schafft es Gerda ihre Würde und ihren Stolz stets zu bewahren. Die Tochter Eva wächst bei einer Großfamilie im Heimatdorf auf. Mutter und Tochter sehen sich nur zwei Monate im Jahr, Evas Kindheit ist immer bestimmt vom sehnsüchtigen Warten auf die Rückkehr

der Mutter. Das Leben scheint schöner zu werden, als Gerda den süditalienischen Polizisten Vito kennen lernt, doch auch diese Liebe scheitert. Vitos Familie stellt ihn vor die Entscheidung: entweder die Familie oder Gerda mit dem unehelichen Kind.

Die Geschichte ist eingebettet in die politische Situation Südtirols der 60er-Jahre: die Protestkundgebung auf Schloss Sigmundskron, bei welcher Gerda als junges Mädchen dabei ist, die Bombenanschläge, bei welchen auch Gerdas Bruder beteiligt ist, und schließlich auch die Ansiedelung vieler Südtiroler in Südtirol. Die Tragödie rund um die Dableiber und die Heimkehrer ist sehr eindrucksvoll beschrieben. Der wirtschaftliche Aufschwung Südtirols von damals wird anhand eines armen Bauern äußerst treffend dargestellt: ein armseliger Hof, der kaum Sonne bekommt, wird zu einem 4-Sterne-Hotel für Skiurlauber ...

Hier noch eine Passage aus dem Buch, welche mich besonders berührt hat. Eva antwortet auf die Frage, ob sie sich mehr als Italienerin oder als Deutsche fühle, wie folgt: „Mein Reisepass ist italienisch, meine Sprache Deutsch, meine Heimat ist der südliche Teil Tirols, dessen übrige Teile, Nord- und Osttirol, allerdings in Österreich liegen. Für uns heißt dieser Teil Südtirol, doch im Italienischen sagt man „Alto Adige“, oberes Etschland, denn das ist ja der eigentliche Unterschied: Entscheidend war immer, von wo aus man das Land betrachtet, von oben oder von unten.“

Allen SüdtirolerInnen ist das Buch unbedingt zu empfehlen, weil es die Lebensumstände der damaligen Zeit auf sehr eindrucksvolle und nachvollziehbare Weise beschreibt.

Veronika Franzelin, Bibliothek im Ballhaus Neumarkt

## Allmen und die Libellen

von Martin Suter



Diogenes, 2011

ISBN 978-3-257-06777-4

Der Schweizer Autor zählt schon seit langer Zeit zu den Bestsellerautoren und wurde mit vielen Auszeichnungen geehrt. Die bekanntesten Werke „Small World“ und „Ein perfekter Freund“ wurden auch verfilmt. Beim neuen Roman handelt es sich wieder um einen Krimi, wobei die „kriminelle Handlung“ eigentlich im Hintergrund steht, denn das Werk beschäftigt sich mehr mit der Beschreibung der Lebensweise des Protagonisten Allmen. Dieser ist in einem sehr reichen Milieu aufgewachsen und erbt das ganze Vermögen des Vaters, das er bald aufgebraucht hat. Er muss von der Villa ins Gartenhaus ziehen, mit Carlos, dem einzigen richtigen Freund, den er hat. Dieser dient als Mädchen für alles und versucht dem ehemaligen Arbeitgeber das Gefühl zu vermitteln, er sei noch nicht so tief gesunken. Allmen ist von Schuldenbergen umgeben, er schafft es aber, sich das nicht anmerken zu lassen, und behält die Fassade des eleganten reichen Mannes immer aufrecht. Mit der Bekanntschaft der schönen Jojo nimmt sein Leben eine unerwartete Wende. Diese verführt ihn in der väterlichen Villa, wo er zum ersten Mal die fünf mit Libellen dekorierten Schalen von Emil Gallé entdeckt. Diese Schalen sind ein Vermögen wert und kosten ihm fast das Leben. Er und Carlos fangen an, eine Intrige zu planen, die zum Schluss auch erfolgreich ist und die die beiden Komplizen auf eine neue Geschäftsidee bringt.

Für routinierte Krimileser kann dieser Roman langweilig wirken, da die Handlung nicht sehr viel hergibt, aber die Beschreibung des bürgerlichen Lebensstiles des Protagonisten ist meiner Meinung nach sehr gelungen. Der Autor schreibt: „Jeder meiner Romane ist eine Hommage an eine literarische Gattung. Dieser ist eine an den Serienkrimi, Fortsetzung folgt.“ Ich kann nur sagen: Ich freue mich schon, diese zu lesen.

Veronica Craffonara, Ladinisches Kulturinstitut "Micurà de Rù"

## Hundeherz

von Kerstin Ekman



Piper, 2011

ISBN 978-3-492-26355-9

*„Er hat ein Inneres. Das ist seine Sonne.“ Die Sonne, die jeder in sich hat, wir sollten uns öfters daran erinnern. Sie wärmt und gibt Vertrauen, Vertrauen ins Leben.*

Ein kleiner Hundewelpen verirrt sich im großen schwedischen Wald. Einsam und ganz auf sich allein gestellt überlebt er wie durch ein Wunder den kalten Winter. Sein hartnäckiger Lebenswille zwingt ihn zu kämpfen um zu überleben. Er lernt Gefahren einzuschätzen, sich zu verteidigen und sich vor Gefahren zu schützen. Der kleine Hund wächst zu einem Rüden heran und wird stärker. Eines Tages im Spätsommer kommt es zu einer Begegnung mit Jagdhunden und Menschen. Es kommt zu einem Kampf mit einem großen schwarzen Hund. Menschen trennen die zwei Hunde, doch beide sind verletzt. Der Hund bleibt in der Nähe eines Sommerhauses zurück. Dort bringt ihm ein Mann Tag für Tag Futter. Ganz tief in seinem Innern ist da eine Erinnerung an etwas, das sich einst, als er noch ein Welpen war, zwischen dem Mann und ihm zugetragen hat. Er kommt dem Menschen wieder näher, mit viel Geduld entwickelt sich eine Beziehung. Ein Buch mit großer Aussagekraft, sehr feinfühlig. Ein Tanz der Wörter. Man spürt die Einsamkeit, die Kälte, das Nass und die Angst, aber auch die Schönheit der Natur und das Gefühl satt zu sein, wieder vertrauen zu können. Ein Buch, das mich sehr berührt hat und das unter die Haut geht. Es liest sich wie ein Gedicht.

Ein Buch, das man in einem Zug liest und gern noch ein zweites Mal, es hat mir sehr viel Freude bereitet.

Elisabeth Stefaner, Amt für Bibliotheken und Lesen

## Zu viel Glück

von Alice Munro



Fischer, 2011

ISBN 978-3-10-048833-6

Alice Munro ist eine kanadische Autorin und gilt als eine der anerkanntesten zeitgenössischen Schreiberinnen von Kurzgeschichten. Eigentlich bin ich keine große Anhängerin dieser Erzählform, meist lassen mich Kurzgeschichten mit einem etwas merkwürdigen Gefühl zurück, als ob das Ungeschriebene vielleicht wichtiger und interessanter sein könnte als das Geschriebene. Nachdem ich den ersten Band von Alice Munro gelesen hatte, war ich allerdings sehr schnell bereit, dieses Vorurteil aufzugeben und seither erwarte ich mit Spannung jeden neuen Erzählband dieser Autorin.

Wie immer bei Alice Munro geht es auch in „Zu viel Glück“ um die Lebensgeschichten normaler Durchschnittsmenschen, meist Frauen, deren von außen so unscheinbares und geregeltes Leben sich als sehr viel verschlungener entpuppt, als es auf den ersten Blick erscheint. Dabei gelingt es Munro, auch dramatische Einschnitte in das Leben der Protagonisten auf ihre unsentimentale, klare Weise mit einem gewissen Abstand zu erzählen und in ihren Geschichten so viele Ebenen und Erzählstränge zu vereinen, als ob man einen ganzen Roman vor sich hätte. Die Charaktere sind so komplex beschrieben, wie es in Kurzgeschichten gezwungenermaßen eher nicht der Fall ist. Dazu genügen der Autorin oft nur einige wenige Worte. Das „zu viele Glück“ aus dem Titel des Buches gibt es eigentlich gar nicht als solches, höchstens einen falschen Schein von Sicherheit, der durch ein dramatisches Ereignis zerstört wird, wie z.B. in der Erzählung „Kinderspiele“. In anderen Geschichten wiederum sind es kaum greifbare Kleinigkeiten, die ein Leben oder eine Situation aus dem Ruder laufen lassen können und einen Menschen für immer verändern.

Sonja Pircher, Bibliothek Marling

## Die verborgene Sprache der Blumen

von Vanessa Diffenbaugh



Droemer, 2011

ISBN 978-3-426-19904-6

Victoria Jones kennt von Geburt an nur Waisenhäuser und Pflegefamilien. Zeit ihres Lebens hat sie Probleme, sich an Menschen zu binden und Emotionen und Nähe zuzulassen. Fast hätte es Elizabeth, eine Pflegemutter, geschafft, zum Herzen des Mädchens durchzudringen, doch diese langsam aufkeimende innige Beziehung wird durch ein schlimmes Ereignis abrupt beendet. Von Elizabeth lernt Victoria alles über die Blumen und deren Sprache und ist davon fasziniert. Nach ihrem 18. Geburtstag ist Victoria obdach- und mittellos, doch die Liebe zu den Blumen treibt sie in einen Blumenladen, in dem sie stundenweise angestellt wird. Auf dem Blumenmarkt lernt sie den Blumenhändler Grant kennen, der wie sie die Sprache der Blumen versteht. Sie fühlt sich zu ihm hingezogen und weiß noch nicht, dass er mit ihrer Vergangenheit verstrickt ist. Langsam öffnet sich Victoria, doch die schlimmen Ereignisse ihrer Kindheit holen sie immer wieder ein. Grant gibt ihr Zeit und liebt sie bedingungslos, doch wird das Victoria halten?

Die Ich-Erzählerin Victoria lässt den Leser den Schmerz eines ungeliebten Kindes mitfühlen, er möchte ihr helfen, Vertrauen zu fassen und sich den Problemen zu stellen, die für einen emotional normal entwickelten Menschen teilweise nicht nachvollziehbar sind. Der Leser teilt aber nicht nur ihr Leid, sondern auch die Liebe, die sie für die Blumen und deren Sprache empfindet. Am Ende des Buches ist als Zusatz noch Victorias Wörterbuch der Blumen abgedruckt, um auch dem Leser die Botschaft der Pflanzen näher zu bringen.

Isabel Zelger, Bibliothek Deutschhofen

## Die Filmerzählerin

von Hernán Rivera Letelier



Insel-Verlag, 2011

ISBN 978-3-458-17495-0

Klein, aber fein! Der nur 100 Seiten starke Roman des chilenischen Bestsellerautors führt uns in eine Minensiedlung inmitten der Atacamawüste. Eine willkommene Abwechslung in dieser staubigen Einöde ist das örtliche Kino, das ein bisschen Hollywood-Glanz in die Arbeitersiedlung bringt. Aber nicht alle können sich die Kino-Tickets leisten; so auch die Familie der zehnjährigen María Margarita nicht, die nach dem Arbeitsunfall ihres Vaters und dem folgenden Weggang der Mutter von der bescheidenen Invalidenrente leben muss. So ermittelt die Familie den besten Filmerzähler aus ihren Reihen und María Margarita kann mit ihrer Erzählkunst ihre vier älteren Brüder ausstechen. Es gelingt ihr mit ihrem schauspielerischen Talent und einigen Requisiten das Filmelerlebnis noch fesselnder und berührender den immer zahlreicher werdenden Zuschauern zu vermitteln. Viele ziehen ihre ausschweifenden Erzählungen dem Original-Film vor und mit den freiwilligen Spenden ihrer „Heimkino-Besucher“ kann sie ihren bescheidenen Lebensunterhalt aufbessern. Es sind schöne Jahre im Leben der nicht gerade vom Glück verwöhnten Familie, bis María bei einer Privat-Vorstellung vom örtlichen Geldverleiher sexuell misshandelt wird. Zwei Wochen später findet man ihn erschlagen auf und das Unglück nimmt seinen Lauf. Ein paar Monate darauf sterben auch ihr Vater und der jüngste Bruder und die Familie bricht auseinander. Als dann noch der Fernseher seinen Einzug in die Minensiedlung hält, sind auch Marías Tage als Filmerzählerin gezählt. Die Realität eines wirtschaftlich und politisch instabilen Landes holt alle wieder ein.

Hernán Rivera Letelier hat uns mit der „Filmerzählerin“ eine wundervolle Liebeserklärung ans Kino und an die Menschen seines Heimatlandes Chile geschenkt.

Sabine Weithaler, Bibliothek Jenesen

## Am Ende eines Sommers

von Isabel Ashdown



Eichborn, 2010

ISBN 978-3-8218-6120-3

Mary und ihr Sohn Jake erzählen uns abwechselnd ihre Geschichte, jeder aus seiner eigenen Sicht; zwei Geschichten, die sich irgendwann kreuzen.

1984/1985: Jake, 13 Jahre alt, steht hilflos vor den Trümmern seiner Familie: Mutter Mary ist depressiv, hat Alkoholprobleme, Vater Billy gerade ausgezogen, der große Bruder Matt verschwunden, der kleine Bruder Andy auf ihn angewiesen. Jake muss sein Leben selbst in die Hand nehmen, kümmert sich um die Mutter und um Andy und lässt sich trotzdem seine Träume nicht nehmen. Marys Erzählung beginnt viel früher, im Jahre 1957 und führt uns in Jakes Gegenwart. Die beiden Schwestern Mary und Rachel stehen sich sehr nahe, sind unbekümmert und süchtig nach Leben. Rachel, die Ältere, ist immer ein paar Schritte voraus. Doch dann entflieht ausgerechnet Mary ihrer Kindheitswelt. Sie heiratet Billy und ihre liebevollen, aber strengen Eltern brechen mit ihr und lernen nie ihre drei Enkel kennen. Auch Rachel bricht den Kontakt zu Mary ab. Nach 15 Jahren treffen sich die beiden Schwestern wieder und alles scheint besser zu werden ...

Eine bewegende Familiengeschichte, die viel Spielraum für eigene Interpretationen lässt. Seite für Seite wächst man in die Geschichte hinein, ist gefesselt! Obwohl nichts Aufregendes passiert, spürt man beim Lesen eine Spannung, die sich stetig steigert. Verwirrend ist das Ende (ich musste die letzten Seiten dreimal lesen ...), offen bleiben viele Fragen, und jedes Mal, wenn ich in der Bibliothek das Buch wieder ins Regal räume, ärgere ich mich ein bisschen über das Ende „jenes Sommers“!!!

Gudrun Orian, Bibliothek Tramin

## Wir alle sind Sternenstaub Gespräche mit Wissenschaftlern über die Rätsel unserer Existenz

von Stefan Klein



Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2010  
ISBN 978-3-596-18070-7

Schon das Vorwort dieses Buches beginnt mit dem vielversprechenden Satz „Vom Mut, ein Leben lang auf der Suche zu sein“.

Stefan Klein hat mit zwölf Forschern, die in den verschiedensten Fachbereichen Weltruf genießen, Gespräche geführt. Genial konstruiert lässt er sogar Leonardo da Vinci zu Wort kommen. In seinem Buch hat er Auszüge von diesen Gesprächen in Form von Interviews aufgezeichnet. Die Mischung aus lehrreichen Informationen und persönlichen Lebensgeschichten hat Stefan Klein besonders gut getroffen. Der Leser erfährt unter anderem von einem Chemiker und Nobelpreisträger, dass Hämoglobin nicht einmal unter dem Mikroskop sichtbar wird, und dass dieses Molekül von geradezu barocker und erotischer Pracht ist. Ein Kosmologe verrät uns, was es mit dem letzten europäischen Hofastronomen auf sich hat, der dem Hofstaat des Hauses Windsor angehört. Fast nicht zu glauben, dass ein Professor für Astronomie nur in seiner Freizeit an einem Teleskop saß. Er berichtet uns über die „Dunkle Energie“, die erst 1998 entdeckt worden ist, und es hört sich mystisch und geheimnisvoll an. Bei all den wissenschaftlichen Erkenntnissen berührt die aufbauend wirkende Aussage: „Alle Mittel, um die Armut in Afrika zu beseitigen, existieren, werden aber nicht eingesetzt.“

Von einem Neuropharmakologen hingegen erfahren wir zum Beispiel, dass „der wirklich schlimme Schmerz die Qual ist, die ganz langsam anfängt – das kleine Ziehen im Rücken, das immer mächtiger wird und mit den Jahren ein ganzes Leben bestimmt“. Schmerzempfindlichkeit ist vererbbar und die Angst trägt dazu bei, dass der Schmerz erst so richtig unerträglich wird, sagt er. Er sieht auch eine enge Verbindung zwischen Schmerz und Sucht, beide

sind Lernvorgänge auf Abwegen und echte Krankheiten. Am Schluss kommt noch ein namhafter Nobelpreisträger zu Wort, der wie kaum ein anderer lebender Physiker unsere Vorstellung vom Aufbau und der Entstehung des Universums geprägt hat. Wie, das lasse ich Sie selbst herausfinden.

Erika Strimmer, Bibliothek Tschermers

## Für Eile fehlt mir die Zeit

von Horst Evers



Rowohlt, 2011  
ISBN 978-3-87134-682-8

Horst Evers ist in seinem neuesten Buch „Für Eile fehlt mir die Zeit“ unterwegs, um die (W)Irrungen des Alltags zu schildern. Evers beschreibt alltägliche Begebenheiten, die meist ganz harmlos anfangen, dann aber um die Ecke biegen und in Straßen oder Gassen enden, die man absolut nicht erwartet. Egal, ob es sich um unnütze Belanglosigkeiten (wie ein Nachbar, der ohne Internet twittert) oder um ganz reale Probleme (fehlender Stauraum in den eigenen vier Wänden, wobei die Lösung damit gefunden wird, den Hausrat auf Reise zu schicken) handelt, es gelingt ihm, jede noch so humorlose Situation in ein Lachparadies zu verwandeln. Bereits in vergangenen Werken wie „Mein Leben als Suchmaschine“, „Gefühltes Wissen“ und „Die Welt ist nicht immer Freitag“ beschreiben seine Geschichten am Anfang Situationen, die jeder kennt, die aber bereits nach wenigen Sätzen ins Absurde kippen.

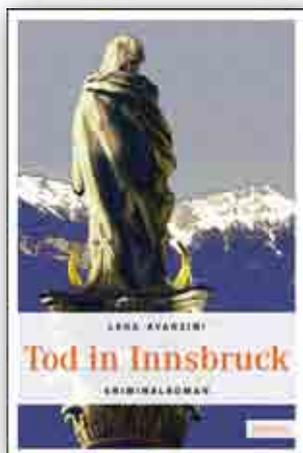
Mein Tipp bei dieser Gelegenheit: seine Hörbücher. Horst Evers ist in der Bundesrepublik häufig auf der Bühne unterwegs, so erstaunt es wenig, dass die Hörbücher von ihm persönlich gelesen werden. Diese sind ein Muss für jeden, der seine Lachmuskeln trainieren möchte.

Fazit: Das neue Buch bietet eine Menge witziger bis skurriler Alltagsgeschichten, die unbedingt lesenswert sind und sich (nicht nur) als perfekte Urlaubslektüre eignen.

Karin Thaler, Bibliothek Vahrn

## Tod in Innsbruck

Lena Avanzini



Emons-Verlag, 2011

ISBN 978-3-89705-840-8

Wer kennt die Stadt nicht? Innsbruck mit seiner Theresien-Statue, dem Goldenen Dachl, der Hungerburg, der Universitätsklinik, dem Hofgarten, dem Landesmuseum ... Orte, die uns mehr oder weniger geläufig sind.

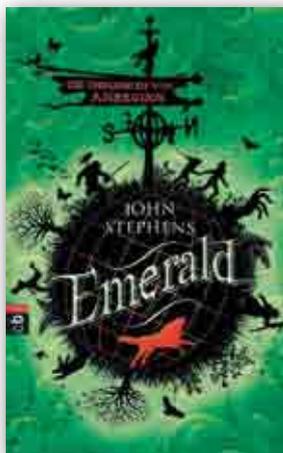
Genau dort spielt sich dieses so versponnene Geschehen ab. Aber nicht nur bekannte Namen, sondern auch die Genialität, mit der uns die Schriftstellerin irreführt, sind für diesen Kriminalroman bezeichnend. Die Musik und ihre Interpreten, teils überaus begabte Jugendliche bis hin zum Irrsinn, verführen den Leser in eine andere Dimension. Manchmal vernimmt man lesend die Musik. Konkret steht der Kriminalchef kurz vor seiner Pensionierung. Sein Assistent Mitterhofer bemüht sich, seiner zukünftigen Stellung gerecht zu werden. Schon ab den ersten Seiten ist man mitten im Geschehen. Verbindungen, Lebensumstände und Abhandlungen sind mehr als irreführend. Gerade deshalb neigt man dazu gleich nach dem ersten Mord Schlüsse zu ziehen. Heissenberger, der Kriminalbeamte, kann mit der zerstückelten Leiche nicht viel anfangen. Was für eine Rolle spielt wohl die Schwester der allzu jung verstorbenen Isa? Auch sie scheint kriminalistische Fähigkeiten zutage zu legen. Sie will wissen, wie es zum Tod ihrer Schwester durch Herzstillstand gekommen ist. Vera stürzt sich in diese verfahrenere Lebensgeschichte und lässt ihre Zukunftspläne sausen. Schon bald taucht eine neue Leiche auf. Die Tätowierungen auf ihrem Körper sind mysteriös. Welch ein monströser Mensch kann eine Leiche so zurecht? Die Spannung steigt, das Lesetempo auch. Die unheimlichen, teils unverständlichen Verbindungen lechzen nach Auflösungen. Wer steckt hinter all diesen Intrigen und Leichen?

Lest diesen Kriminalroman und ihr werdet nicht nur Innsbruck mit anderen Augen sehen!

Magdalena Niedermayr, Bibliothek St. Jakob im Bibliotheksdienst Bozen

## Emerald - Die Chroniken vom Anbeginn

von John L. Stephens



cbj, 2011

ISBN 978-3-570-15292-8

Kate bekommt mit vier Jahren von ihrer Mutter die Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister Michael und Emma übertragen. Die Kinder werden von ihren Eltern getrennt und wachsen in diversen Waisenhäusern auf. Jahre später landen sie gemeinsam im Waisenhaus des geheimnisvollen Dr. Pym und finden ein Buch, mit dem sie durch die Zeit reisen können. Sie treffen auf eine Welt voller Magie und magischer Wesen. Eine wunderschöne und grausame Gräfin sowie ihr mächtiger Meister sind auf der Suche nach dem Buch „Emerald“ und brauchen die Kinder, um es zu finden. Diese geraten immer wieder in gefährliche Situationen und treffen auf den mysteriösen Dr. Pym. Welche Rolle spielt er? Und: werden die Kinder ihre Eltern jemals wiedersehen?

Es handelt sich bei diesem Buch um den gelungenen Auftakt einer Trilogie. Spannend geschrieben, mit lebendigen Dialogen und kurzen Kapiteln. Nicht leicht nachvollziehbar jedoch sind die zeitlichen Verstrickungen: Da die Kinder bereits Vergangenes manipulieren können, ändert sich auch die ursprüngliche Gegenwart bzw. Zukunft.

Für alle Liebhaber von Fantasy-Romanen empfehlenswert, wenn auch das Warten auf den zweiten Band schwer fallen wird, da der Erscheinungstermin noch nicht feststeht.

Sabine Ralser, Stadtbibliothek Bruneck

# BIBLIOTHEKSMÖBEL

Alles für die perfekte Einrichtung



**ekz**  
bibliotheks  
service

Katalog jetzt erhältlich bei:

**pedacta**  
objekt

Boznerstraße 4/1 | I-39011 Lana (BZ) | Tel. 0473 562 770  
Fax 0473 562 778 | info@pedacta.com | www.pedacta.com